

Ein Unterrichtsmodell zu „Konstantin im Wörterwald“ von Martin Heckmanns mit Illustrationen von Stefanie Harjes

3.-4. Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff

VerfasserInnen:

- Michelle Reber (Annotation, Zum Text, Didaktische Überlegungen, Baustein: Thematik)
- Ann-Marie Reinhard (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Baustein Illustrationen)
- Alexander Degen, Alicia Dettmar, Leonie Gabriel, Lisa Hennerbichler, Larissa Hermann, Lisa Lembo, Oliver Matejka, Patrizia Müller, David Nothnagel, Katharina Sahlender, Katharina Seiter, Jasmin Thiel, Antje Ulshöfer (Baustein Sprache und Erzählweise)
- Tamina Albiez, Christina Balduin, Anna Dauscher, Sarah Dietrich, Nadine Ewald, Katrin Fallert, Sarah Feinauer, Nathalie Fried, Iris Götz, Lukas Hartmann, Katharina Höpper, Ulrike Kaschel, Carolin Knauer, Annika Martini, Mareike Müller, Lena Puric, Gwendolyn Reinle, Julia Scheiner, Monika Seel, Lisa Störl, Nicole Teufel-Specovius, Julia Waßmer, Janina Weiß, Lynn Wiemer (Baustein Figuren)
- Cindy Adamczyk, Meike Bender, Alica Biegel, Carolin Gans, Raphaela Löffler, Sabrina Post, Marietta Prukop, Johanna Scheid (Baustein Orte und Wirklichkeitsmodell)

Das Unterrichtsmodell entstand am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in den Seminaren *Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht* (Wintersemester 2015/2016) und *Kinderliteratur im Deutschunterricht* (Sommersemester 2016).

Es ist Teil des Projekts [Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht – Unterrichtsmodelle zur KJL](#). Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie [hier](#).

Annotation.....	3
Zum Text.....	4
Themen und Motive	4
Erzählweise	4
Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell	5
Figuren.....	5
Sprache	7
Illustrationen	8
Adressatenentwurf und Gattungsbezüge, Intertextualität.....	9
Didaktische Überlegungen.....	11
Wirkungs- und Anforderungspotential des Romans	11
Vorschläge zur Realisierung.....	12
A. Themen.....	13
A 1 Phantasiereise.....	13
A 2 Themen visualisieren.....	15
B. Figuren.....	16
B 1 Das Mädchen O.....	16
B 2 Die Mutter	17
B 3a Konstantins Persönlichkeitsentwicklung - Standbild.....	17
B 3b Konstantins Persönlichkeitsentwicklung - Plakate.....	18
B 4 Die Eintagsfliege.....	19
B 5 Die Figurenkonstellation	20
C. Illustrationen.....	23
C 1 Konstantin	23
C 2 Bilder lesen.....	24
C 3 Illustrationen vs. Text	25
C 4 Geschichten selber schreiben	26
C 5 Nacherzählung	26
D. Sprache und Erzählweise	27
D 1 Kann Sprache dumm machen?.....	27
D 2 „Der Fluss flüsterte ein verschwommenes Gedicht“	28
D 3 Begegnungen im Wörterwald	29
D 4 Magie der Sprache	29
E. Orte und Wirklichkeitsmodell	30
E 1 Der Wörterwald.....	30
E 2 Die Höhle.....	31
E 3 Der Schulhof.....	32
E 4 Konstantins Welten.....	35
Anhang	37
Verzeichnis der Aufgaben und Materialien	37
Literaturverzeichnis und Bildnachweis.....	38
Primärliteratur	38
Sekundärliteratur.....	38
Bildnachweis	39

Was wäre, wenn man ein unbedrucktes Buch aufschlagen würde und plötzlich befände man sich mitten in einem wundervollen, mitreißenden Abenteuer? Man könnte die Schrift stellen wie ein Schriftsteller (vgl. Konstantin, S.21) und dabei seine Faszination an der Sprache entdecken. „Wer in einem Buch lebt, der hat ein Leben mehr“ (Konstantin, S.16) – so sieht das Konstantin, der Protagonist in Martin Heckmanns' *Konstantin im Wörterwald*, der in der Erzählung seiner Phantasie freien Lauf lässt und so ein unglaubliches Abenteuer erlebt.

Konstantin ist ein kleiner, ängstlicher Junge mit viel zu großen Ohren, einer schwächtigen Statur und einer Vorliebe für das Lesen, die Musik und das Träumen (vgl. Konstantin, S.7). Da er stottert, hat er oft Angst vor dem Sprechen, denn er fürchtet, über die Wörter zu stolpern (vgl. ebd.). In seinem Alltag geht er daher meist unter und versucht, möglichst wenig Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um den Hänseleien anderer Kinder entgehen zu können (vgl. Konstantin, S.13). Wenn Konstantin jedoch liest oder schreibt, stottert er nie (vgl. Konstantin, S.8). In seiner Phantasie kann er der sein, der er sein möchte. Als er zum Geburtstag ein weißes, noch unbeschriebenes Buch geschenkt bekommt, beschließt er, seine eigene Wirklichkeit aufs Papier zu bringen und eine Welt zu schaffen, in der er die Entscheidungen trifft. So kann er groß und angstfrei sein (vgl. Konstantin, S.13 u. S.16). In der von ihm erfundenen Geschichte macht sich Konstantin auf den Weg, ein Mädchen zu suchen, dessen schöner Gesang ihn anzieht. Auf seiner Reise betritt er den Wörterwald und begegnet dort verschiedenen Tieren und anderen Wesen. Einige davon werden zu seinen Freunden und unterstützen ihn bei der Suche nach dem Mädchen und ihrem Lied. Nach mehreren Stationen und Hindernissen findet Konstantin schließlich das Mädchen, und da ihm bei ihrem Anblick nur ein bloßes "O" entfährt und, nennt er sie so (vgl. Konstantin, S.61). O begleitet ihn zurück zu Konstantin nach Hause, an den Ort, wo seine Phantasie und die Realität sich begegnen. Als Konstantin O seiner Mutter vorstellen will, kann diese sie nicht sehen, bemerkt jedoch die große Entwicklung, die Konstantin auf seiner Reise gemacht hat und nimmt O - da sie ihrem Sohn zu helfen scheint - herzlich auf (vgl. Konstantin, S. 74).

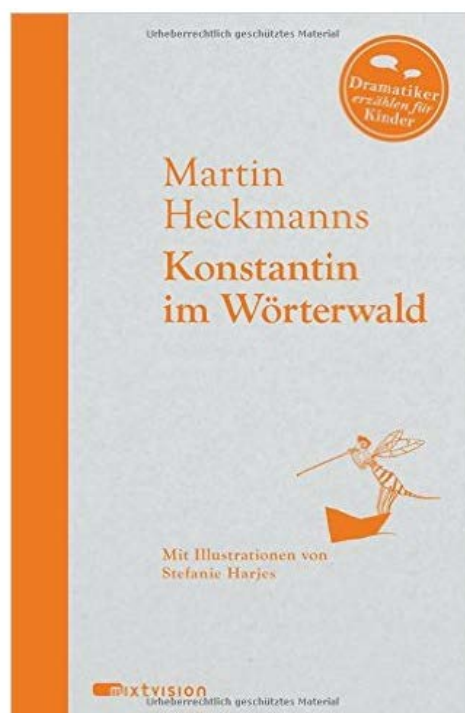


Abb 1. Buchcover *Konstantin im Wörterwald*

Themen und Motive

Im Mittelpunkt der Erzählung stehen die Persönlichkeitsentwicklung Konstantins und die Sprache. Darüber hinaus werden noch andere anthropologische und philosophische Grundfragen thematisiert. Zum Beispiel das Problem der Identität und dasjenige der Endlichkeit des Lebens.

Im Laufe seines Abenteuers überwindet der Junge seine Ängstlichkeit und heilt seinen Sprachfehler, das Stottern durch die Sprache selbst. Bei seiner Reise durch den Wörterwald entdeckt er, wie er mithilfe der Schrift sein Leben bewältigen kann, welche Macht die Sprache hat und wie er sie gestalten und mit ihr spielen kann. Abgesehen vom stotternden Konstantin gibt es noch zwei weitere Figuren, die nicht ohne weiteres über die Sprache verfügen können: Das Mädchen O spricht überhaupt nicht und vor der Höhle, in der sie gefangen gehalten wird, sitzt Wachhund Winfried, der ausgerechnet das W nicht aussprechen kann.

Konstantin denkt viel über die Sprache nach. Er fragt: "Der Fluss fließt, der Strom strömt, aber was macht der Bach [...] [?]" (Konstantin, S. 24) und überlegt, ob "in dem Wort Stocken ein Stock versteckt [sei], der [ihn] stolpern lässt" (Konstantin, S.7). Bei seiner ersten Begegnung mit O sagt er zu ihr: "Du bist reizend. Du reizt mich, dir etwas zu sagen." (Konstantin, S.61)

Aber Konstantin interessiert sich nicht nur für Morphologie, Semantik und Lautsymbolik, auch die Schriftlichkeit und besonders die Fiktion faszinieren ihn: "[w]er in einem Buch lebt, der hat ein Leben mehr" (Konstantin, S. 16). Mithilfe seines weißen Buches (vgl. Konstantin, S.13) kann er mit seinen "Gedanken Gitter überwinden" (Konstantin, S.13) und weil er selbst über seine Wirklichkeit bestimmen möchte, schreibt er diese auf. Indem er etwas aufschreibt, ist es nicht mehr nur in seinem Kopf, sondern existiert und nimmt einen stärkeren Charakter des Realen an.

Dass Identität ein Konstrukt und die Wirklichkeit eine Frage der Wahrnehmung ist, wird in der Erzählung wiederholt thematisiert: Konstantin setzt sich intensiv damit auseinander, wer er ist und wie er gerne sein möchte. Im Laufe der Geschichte wächst er sowohl psychisch als auch physisch. Er wird mutiger und größer, sodass er sich erst wieder kleiner machen muss, als er die Höhle, in der O wohnt, betreten möchte (vgl. Konstantin, S.53). Auch auf der piktoralen Ebene wird die Entwicklung Konstantins deutlich. Zunächst ist er im Verhältnis zur Umgebung zu klein (vgl. Konstantin, S.18f), und wird dann immer größer dargestellt. Er begegnet einem Untier, das ihm unglaublich groß erscheint (vgl. Konstantin, S.46f). Bei näherer Betrachtung wird es immer weniger furchteinflößend und ist am Ende nur noch so groß, wie er selbst.

Im Schicksal der Eintagsfliege wird der Kreislauf des Lebens zum Thema. Die Fliege Namenlos ist sich ihrer kurzen Lebenszeit bewusst (vgl. Konstantin, S.30), genießt ihren Tag und nimmt den Tod ohne zu hadern an (vgl. Konstantin, S.70). Sie ermahnt O und Konstantin auf sich *acht* zu geben. Daraufhin wird sie von der Schwalbe gefressen und diese fliegt zum Abschied zwei Kreise die eine 8 ergeben. Harjes deutet die 8 in ein Unendlichkeitssymbol um und verweist auf den Glaubensinhalt vom ewigen Leben.

Konstantin betrachtet die Zeit als einen Fluss, der fließt, jedoch gleichzeitig als etwas, das flieht und somit flüchtig und nicht beständig ist (vgl. Konstantin, S.24). Diese Erkenntnis scheint ihn jedoch nicht zu belasten, sondern zu beleben (vgl. ebd.). Als Konstantin dem Stein begegnet, spielt wieder die Zeit eine wichtige Rolle. Dieser kann nicht mehr sprechen, da ihn "die Jahrtausende [...] sprachlos gemacht" (S.36) haben. Der Stein drückt eine Beständigkeit und Ruhe aus, jedoch auch den Stillstand, da er Konstantin keine Hilfe ist. Als Konstantin O fragt, wie lange sie schon in der Höhle lebt, wird deutlich, dass diese mit dem Begriff der Zeit nichts anfangen kann (vgl. Konstantin, S. 61f), die Bedeutung von Zeiteinheiten und der Zeitmessung wird in Frage gestellt.

Ein Leitmotiv der Erzählung ist O's Lied. Er erkennt ihren Körper fast nicht und wird allein durch ihren Gesang so gefesselt, dass er alles zurücklässt und sich auf die Suche nach ihr begibt (vgl. Konstantin, S17f).

Erzählweise

Die Erzählweise ist insofern einfach, als das Geschehen in chronologischer Folge wiedergegeben wird und der Verfasser auf komplexe Formen der Rede- und Gedankenwiedergabe wie erlebte Rede und innerer Monolog und auch auf die Form der indirekten Rede weithin verzichtet. Die Erzählung wird bestimmt durch den Wechsel von szenischen und dialogischen Passagen, Erzählerbericht und Gedankenbericht. Weil die Dialoge und das szenische Erzählen sehr stark im Vordergrund stehen haben wir es oft mit zeitdeckendem

und – bei der Wiedergabe von Konstantins Gedanken und Gefühlen – mit zeitdehnendem Erzählen zu tun. Zeitraffendes Erzählen kommt vor allem bei der Wiedergabe der äußeren Handlung im Wörterwald vor.

Konstantins Aufenthalt im Wörterwald ist auf einen Tag begrenzt. Vor dem Einsetzen der Binnenhandlung wird zeitraffend von seinem bisherigen Leben erzählt. Bei seiner Rückkehr ist die Mutter in großer Sorge um ihren Sohn. Auch auf der realfiktiven Ebene muss die Zeit also vorangeschritten sein. Mit der Rückkehr endet die Geschichte (vgl. Konstantin, S.66).

Am Anfang steht eine auktoriale Exposition, in der der Protagonist vorgestellt wird, am Schluss spricht der Erzähler – eine mündliche Erzählsituation simulierend – den Leser direkt an, um sich im Namen des Protagonisten für die Aufmerksamkeit zu bedanken: „Und Konstantin dankt Dir, lieber Leser, dass Du ihm so lange zugehört hast. Du hast ihm geholfen, hierher zu kommen. Deine Erwartung hat ihn angezogen und Deine Neugier hat ihn angetrieben. Du warst bei ihm, wenn er sich alleine gefühlt hat auf seiner Reise. Und er hat sich beschützt gefühlt von Deiner Aufmerksamkeit“ (Konstantin, S.75). Diesen auktorialen Elementen steht die große Nähe zwischen dem Erzähler und dem Protagonisten entgegen, die sich im Verzicht auf besondere stilistische Markierungen der Figurenrede auch sprachlich manifestiert. Der Erzähler ist also in Konstantins Innenleben (und nur in dem seinen) zu Hause und spricht auch dessen Sprache.

Auch die Illustrationen zeigen eine Innensicht des kindlichen Protagonisten, allerdings tun sie das auf andere Weise als der Verbaltext und erweitern auf diese Weise den Deutungsspielraum für den Rezipienten.

Weitere komplexe Elemente der Erzählweise sind die Struktur der Handlung (es gibt eine Rahmen- und eine Binnenhandlung) und das in eine phantastische und eine realfiktive Ebene geteilte Wirklichkeitsmodell des Romans. Zu einem Wechsel der Erzählerstimmen oder der Perspektivierung kommt es aber nicht, wir haben es auf allen Ebenen der Handlung und der Fiktion mit einem überwiegend auktorialen Er-Erzähler zu tun.

Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell

Konstantin lebt mit seiner Mutter in einem Reihenhauses am Rande einer geographisch unbestimmten Vorstadt (vgl. Konstantin, S.16). Über den Vater erfahren wir, dass er die Familie verlassen hat und Konstantin ihn vermisst (vgl. Konstantin, S.16). Der Blick aus Konstantins Zimmer scheint in die Natur hinaus zu gehen, da er dort gerne sitzt und dem Wind lauscht. Er sehnt sich nach einem Ort, der ihn weniger beengt als seine reale Lebenswelt. Sinnbild dieser Enge ist der Schulhof: „Die sogenannte Wirklichkeit stellte sich Konstantin manchmal vor wie seinen Schulhof. Sein Schulhof war in grellen Farben bemalt und an allen Seiten von einem Gitter begrenzt“ (ebd., S.12f). „Und weil die Wirklichkeit ein Schulhof war und Konstantins Gedanken Gitter überwinden konnten und weil er selber bestimmen wollte, wohin es ging mit ihm, deshalb schrieb sich Konstantin eine eigene Geschichte“ (ebd., S.13). Diese Geschichte spielt im Wörterwald, einem fiktiven Schauplatz, der gänzlich von Konstantin gestaltet ist, in dem er nicht fremd ist und nicht eingeengt wird. Der Wörterwald ähnelt keinem natürlichen Wald, er enthält phantastische Elemente, denn die Tiere können dort sprechen und haben menschliche Eigenschaften. Vor allem hat der Ort eine heilende Wirkung auf Konstantins Sprechprobleme und Selbstzweifel. Während seiner Zeit im Zauberwald erlebt sich Konstantin als selbstwirksam. Er bestreitet seinen Weg alleine, überwindet Gefahren und Hindernisse und wird zum Helden.

Es gibt also eine realfiktive und eine phantastische Ebene der Handlung. Aus der Sicht Konstantins und des Erzählers sind die Übergänge zwischen den beiden Ebenen fließend. Dagegen ist Konstantins Mutter ausschließlich auf der realfiktiven Seite zu Hause. Sie kann Konstantins Freundin O, als er sie nach dem bestandenen Abenteuer mit nach Hause bringt, nicht sehen, freut sich jedoch über seine positive Entwicklung und akzeptiert die Phantasiefreundin ihres Sohnes ohne Umschweife. Auf diese Weise offeriert der Text dem Leser die Möglichkeit einer psychologisierenden Deutung des Fiktionsmodells. Er lässt aber auch eine Lesart im Sinne der phantastischen Unschlüssigkeit zu.

Figuren

Mit Ausnahme des abwesenden Vaters sind alle in der Erzählung erwähnten Figuren auch handlungsbestimmend. Das Auftreten der Figuren erinnert ein wenig an die Dramaturgie des Handpuppentheaters. Es gibt eine einzige, in allen Phasen der Handlungen präsente Zentralfigur (Konstantin) und es treten oft nur zwei und nie mehr als drei sprechende Figuren in Erscheinung. In der Erzählung werden zudem sämtliche Figuren aus Konstantins Sicht dargestellt. Explizite Charakterisierungen finden wir im Text jedoch nur selten, einzig Konstantin selbst wird in einer auktorialen Passage am Beginn

der Geschichte vom Erzähler vorgestellt. Er ist überdies die einzige dynamische Figur, also die einzige Figur, der eine Entwicklung zugeschrieben wird.

Die Erzählung wird bestimmt durch die Wiedergabe von Konstantins Gedanken und die Dialoge zwischen ihm und jeweils einer weiteren Figur. Mit Ausnahme von Konstantin, O und seiner Mutter sind die Figuren ausschließlich auf der phantastischen Handlungsebene angesiedelt. Die Mutter ist auf die realfiktive Ebene beschränkt, O existiert auch auf der realfiktiven Ebene nur für Konstantin, der als einzige Figur zu beiden Ebenen Zugang hat. Die phantastischen Figuren fungieren wie im Volksmärchen üblich als Helfer bzw. Gegenspieler für Konstantin.

Konstantin ist ein Junge zwischen ungefähr 8 und 11 Jahren, der bei seiner Mutter wohnt und zur Schule geht. Der Leser erfährt nicht, wie Konstantin wirklich heißt. Den Namen Konstantin hat er sich selbst gegeben, da dieser Name "in seinen Ohren groß und mutig und selbstbestimmt" (S.13) klingt. In Wirklichkeit stottert Konstantin. Er schämt sich deswegen sehr und wenn es im Gespräch nicht weitergeht, werden seine Ohren ganz heiß (vgl. Konstantin, S.7). Neben seiner kleinen und schwächtigen Statur sind seine Ohren außerdem sehr groß, stehen ab und scheinen nicht zu ihm gehören zu wollen (vgl. ebd.). Konstantin liebt Musik, die seine Ohren zu streicheln scheint, und noch viel lieber mag er Geschichten. Ihm gefällt es, in fremde Welten zu entschwinden und sein eigenes, stotterndes Ich zurückzulassen. Er beschließt, seine eigene Geschichte, in der er sein kann wie er will, zu schreiben. Seine Erlebnisse in der Phantasiewelt stärken sein Selbstbewusstsein und heilen seine Sprechstörung. So durchläuft er eine rasante Entwicklung und als er zusammen mit O aus dem Wörterwald zurückkehrt, kann er diese gewonnenen Stärken auf sein reales Leben übertragen. Konstantin ist also eine dynamische Figur. Er durchläuft eine starke Entwicklung und ist auf Grund der differenzierten Einsicht, die der Leser in Konstantins Innenleben bekommt, glaubwürdig.

O ist der Grund, warum Konstantin den Wörterwald betritt. Sie ist ein Mädchen, das von Konstantin als klein, schwächlich wie er, sehr schweigsam und blass beschrieben wird (vgl. Konstantin, S.74). Sie trägt ein weißes Gewand und zieht Konstantin mit ihrem Gesang in ihren Bann. O wird von dem Untier in einer Höhle im Wörterwald gefangen gehalten. Auf die Frage, wie lange sie dort schon eingesperrt ist, antwortet O - so wie auf alle anderen Fragen Konstantins - nicht. Konstantin vermutet daher, sie kenne keine Zeit oder habe das Zeitmaß in der Dunkelheit verloren (vgl. Konstantin, S. 63). Ob O ihr wirklicher Name ist, erfährt der Leser nicht. Konstantin gibt ihr den Namen, da "O der erste Laut war, der ihm eingefallen war, als er sie staunend das erste Mal sah. Weil O der Form seines Mundes entsprach bei diesem Laut" (Konstantin, S.61). O ist sehr froh, als sie die Höhle endlich verlassen kann und begleitet Konstantin gerne. Sie folgt ihm und stärkt ihn von hinten (vgl. Konstantin, S.65). Ihre Rolle ist somit nicht nur die eines Mädchens, das von einem Helden gerettet wird, sondern sie nimmt eine wichtige Helferrolle ein und nur durch ihre Stärke kann der Held Konstantin zu seiner eigenen Kraft finden. Sie stellt eine feste Konstante für Konstantin dar, auf die sich dieser verlassen kann. Eine eigene Entwicklung wird ihr nicht zugeschrieben, sie ist also eine statische Figur.

Konstantins **Mutter** lebt getrennt von dessen Vater mit dem gemeinsamen Sohn in einem Reihenhaus am Rande einer Vorstadt. Sie spielt keine Rolle in der phantastischen, sondern nur in der realfiktiven Welt und ist daher eher eine Randfigur. Dementsprechend wenig erfährt der Leser über sie. Da sie am Abend kontrolliert, ob Konstantin noch liest (vgl. Konstantin, S.12), scheint sie sich seiner Begeisterung für Literatur bewusst zu sein. Auch als sie am Ende des Buches O als Konstantins Freundin akzeptiert (vgl. Konstantin, S.74), zeigt sich, dass sie sich um ihren Sohn Gedanken macht und seine Phantasien unterstützt. Auch sie ist eine statische Figur.

Die **Fliege Namenlos** ist die erste Figur, der Konstantin auf seinem Weg begegnet. Sie ist eine Eintagsfliege, die gerade erst geschlüpft ist und in ihrer kurzen Zeit auf der Erde etwas erleben möchte. Sie hat keinen Namen, denn „das lohnt sich nicht für einen Tag“ (Konstantin., S.29). Kurzerhand bezeichnet Konstantin sie als „Fliege Namenlos“ (Konstantin., S.59f). Sie eilt Konstantin zur Hilfe, als diesem der Eingang zur Höhle verwehrt wird, und gibt ihm den entscheidenden Tipp (vgl. Konstantin, S.61). Sie wird den Tag, an dem Konstantin O befreit, nicht überleben, akzeptiert jedoch ihren bevorstehenden Tod und tröstet Konstantin mit den Worten "ich lebe weiter in euch, wenn ihr mich erinnert" (Konstantin, S.70). Noch vor dem Ende ihrer Lebensfrist wird sie von einer Schwalbe gefressen. Sie verkörpert das Leben und den Tod, aber auch Hoffnung und Zuversicht und ist gleichfalls als statische Figur mit einer Helferfunktion angelegt.

Das **Untier**, das sich selbst großsprecherisch als „[u]ngeheuer unheimlich" und einzigartig bezeichnet (Konstantin, S.48) ist Konstantins Gegenspieler. Es hält O in einer Höhle gefangen und die anderen Tiere im Wald haben Angst vor ihm (vgl. Konstantin, S.44). Das Untier ist die einzige in *Konstantin im Wörterwald* vorkommende Figur, die keinem real existierenden Tier nachempfunden ist. Weil es sich jeder Vorstellung und jedem Vergleich entzieht, wirkt es so furchteinflößend. Auch Konstantin ist von dem Wesen zunächst

eingeschüchtert und fängt wieder an zu stottern (vgl. Konstantin., S.45). Das Untier wird von Konstantin jedoch mit Worten klein gemacht, wodurch es ihm zunehmend unterlegen ist und sein Ungeheures verliert. „Konstantin zähmte das Ungeheuer, indem er es beschrieb. Er machte es klein mit jedem Satz, in den er das Untier zerlegte“ (Konstantin., S.49). Er sagt, es sei kleiner als ein Elefant und dünner als ein Wal, habe den Körper eines Bären und den Kopf eines Stachelschweins und bezeichnet es schließlich als "Stachelbär" (Konstantin, S.49). Das Untier hängt sehr an O. Es bezeichnet sie als seine Freundin (vgl. Konstantin, S.50) und nachdem es all seine furchteinflößenden Attribute verloren hat, gibt es nur widerwillig nach und erlaubt Konstantin, O zu befreien. Es kommt gegen den wortgewandten Konstantin nicht an (vgl. Konstantin, S.51). Erst nachdem O mit Konstantin die Höhle verlassen hat, überlegt es sich das Untier anders und versucht, O wieder zurückzuholen. Die Veränderungen des Untiers liegen im Auge des Betrachters Konstantin. Es verändert also nicht sein Wesen, sondern Konstantin verändert seine Einstellung zum Untier. Es ist eine ambivalente, aber keine dynamische Figur.

Wachhund Winfried bewacht die Höhle, in der O gefangen gehalten wird. Er ist ein zotteliger, fauler Mischling und Konstantin kann ihn auf den ersten Blick, da er einfach nur da liegt, nicht von einem Sack unterscheiden (vgl. Konstantin, S. 56). Er kann das W nicht sprechen und stellt sich somit als "Achhund Infried" (Konstantin, S.56) vor. Allein die Bezeichnung *Wachhund* verleiht ihm Autorität und Konstantin traut sich nicht an ihm vorbei in die Höhle zu gehen, zumal er anscheinend Krallen unter dem Fell versteckt und man seine spitzen Zähne sehen kann, wenn er gähnt (vgl. Konstantin, S.57). Als er es schließlich, ermuntert von der Eintagsfliege, doch tut, lächelt der Hund nur milde. Hierdurch wird klar, dass es von Anfang an keinen Wächter gab und Konstantin die Freiheit hatte hineinzugehen. Lediglich Konstantins Beschreibung des Wachhundes hatte das Tier wie ein Hindernis wirken lassen (vgl. Konstantin, S.57). Es befand sich jedoch nur vor der Höhle und hatte nicht die Aufgabe diese zu bewachen.

Auch der Wachhund, der gar kein Wachhund ist, entwickelt sich im Handlungsverlauf nicht; ähnlich wie im Falle des Untiers verändert sich lediglich Konstantins Sicht auf die Figur.

Die **Blindschleiche** hört sehr gut und sieht schlecht, da sie keine Brillenschlange ist und zur Familie der Schleichen gehört (vgl. Konstantin, S.40). Sie macht Konstantin keine Angst, da sie ihn an den Aal, der ihm geholfen hat, erinnert. Die Blindschleiche berichtet ihm von den Ereignissen der letzten Zeit und der Gefangenschaft des Mädchens. Dabei wird klar, dass sie sich sehr vor dem Untier fürchtet, dem Konstantin daraufhin begegnen wird. Ihre Angst zeigt sich wie Konstantins im Stottern (vgl. Konstantin, S.44).

Der **Aal** ermahnt Konstantin, seine Suche fortzusetzen, als dieser im Fluss beim Lauschen auf das Gedicht seine eigentliche Aufgabe vergisst (vgl. Konstantin, S.31). Es handelt sich also um eine weitere statisch angelegte phantastische Helferfigur. Konstantin ist sich nicht sicher, ob der Aal nicht vielleicht eine Alge ist. Um so mehr erstaunt es ihn, dass das rätselhafte Lebewesen von seinen Absichten weiß (vgl. Konstantin, S.31).

Die **Schwalbe** ist wohl die randständigste der Figuren. Sie frisst am Ende der Geschichte die Eintagsfliege und fliegt daraufhin zwei große Kreise zum Abschied am Himmel. Diese ergeben zusammen ein Unendlichkeitssymbol (vgl. Konstantin, S.70f).

Sprache

Sprache ist in Martin Heckmanns erstem Kinderbuch nicht nur ein Mittel der Verständigung, sie wird auch zum Thema. Konstantin und die Erzählinstanz lauschen dem Klang der Wörter, ihrem Rhythmus und füllen die Seiten mit Wortspielen. Die Sprache der Erzählung ist artifiziell und keineswegs alltäglich aber unpräzise: Erzähltempus ist das Präteritum, die Syntax ist einfach, indirekte Rede wird vermieden und die dominierenden Formen der Erzählerrede und der direkten Figurenrede sind stilistisch kaum voneinander unterschieden.

Konstantin denkt viel über die Sprache nach. Er hinterfragt die Bedeutung von Wörtern und häufig bleiben seine Fragen unbeantwortet. „Der Fluss fließt, der Strom strömt, aber was macht der Bach, fragte er sich, aber als er es aufschreiben wollte, hatte er den Gedanken vergessen“ (Konstantin., S.24). Dadurch wird der Leser zum Nachdenken angeregt. Konstantin ist fasziniert von der sinnlichen Qualität der Worte und stellt immer wieder Überlegungen zum Zusammenhang von Klang und Bedeutung an, zum Beispiel anhand von Minimalpaaren wie „Wasser, Massen, fassen, nass [...]“ (Konstantin., S.31). Gemeinsam mit ihm staunen wir darüber, dass sich die Wortbedeutung ändert, sobald man nur einen Buchstaben vertauscht - die Zeit fließt und die Zeit flieht (vgl. Konstantin, S.24). Indem er sie auf ungewöhnliche Weise anwendet, macht er sprachliche Regeln und Konventionen sichtbar:

- „Er konnte viele Stunden am offenen Fenster sitzen, den Sturm stürmen und den Wind winden zu hören. Auch Streichkonzerte hörte er gern. Sie schienen seine Ohren zu streicheln“ (Konstantin., S.8).
- „Ein Schriftsteller stellt die Schrift“ (Konstantin, S.21)
- "Du bist reizend. Du reizt mich, dir etwas zu sagen" (S. 61)

Sprache fungiert in der Erzählung als Machtinstrument – sowohl das Untier als auch der Wachhund Winfried schüchtern Konstantin mit sprachlichen Mitteln ein, bis er sie durchschaut und seinerseits erfolgreich auf die Macht der Beschreibungen und Benennungen setzt. Er denkt über die Differenz zwischen den Dingen und ihren Namen nach: „Das Wort Wasser macht nicht nass“ (Konstantin, S.34) und beherrscht die Magie der Worte, denn er kann seine Körpergröße verändern, indem er das im übertragenen Sinn klein machende Wort „dumm“ in einer scheinbar sinnlosen Litanei aufsagt (vgl. Konstantin, S. 53).

Zunächst einmal bietet die Sprache Konstantin ein Zuhause. Mit sprachlichen Mitteln kreierte er eine eigene, die Schranken der Wirklichkeit überschreitende Welt. In dieser Welt wird Konstantin durch das Nachdenken über und das Experimentieren mit Sprache immer mehr zum Subjekt seines eigenen Sprechens und überwindet auf diese Weise seine Ängstlichkeit und sein Stottern.

Summa Summarum: Sprache ist ein konstitutiver Inhalt und ein wichtiges Thema der Erzählung. Zudem ist der Text geradezu kontaminiert mit Sprachspielen, Sprachkomik und anderen Formen von Sprachreflexion und er ist stilistisch wohl denkbar weit von der Umgangssprache entfernt.

Illustrationen

Die Illustratorin von *Konstantin im Wörterwald* Stefanie Harjes, 1967 in Bremen geboren, studierte Illustration und Malerei an der Fachhochschule in Hamburg sowie in Prag. Seit 1994 ist sie in der Hamburger Ateliergemeinschaft 'Überm Wind' tätig und arbeitet freischaffend als Buch- und Zeitschriftenillustratorin. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet, so erhielt sie 2005 zusammen mit Karla Schneider für *Die Häuser der Selma Khnopff* den österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis sowie zweimal den Kinder- und Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark 2006 und 2010. Darüber hinaus war sie für den Deutschen Jugendliteraturpreis mit *Wenn ich das 7. Geißlein wär'* nominiert.

Das Buch zeichnet sich durch ein schlichtes äußeres Design aus. Es hat einen hellgrauen Leineneinband mit oranger Schrift und Buchrücken. Höchstens 23 Textzeilen sind auf einer ungefähr DIN A5 großen Buchseite zu finden. Schon im starken Bildanteil zeigt sich der Stellenwert der Illustration für das Buch. Die Schriftgröße und die Schriftart sind einheitlich und der Text wird teilweise auf Seiten mit Illustrationen eingerückt (vgl. Konstantin, S. 23, S.41, S.62f). Viele Illustrationen sind doppelseitig gestaltet und wechseln sich mit reinen Textseiten ab. Durch diese Gestaltung unterbrechen die Illustrationen teilweise den Lesefluss und an einigen Stellen wird mitten im Satz unterbrochen (vgl. Konstantin, S.13, S. 41, S. 67). Dies verleitet den Leser an manchen Stellen, die Illustrationen zu überblättern, oder unterbrochene Passagen ein zweites Mal zu lesen.

Harjes nutzt für das Buch verschiedene künstlerische Techniken zur Gestaltung der Illustrationen. Sie arbeitet mit verschiedenen Materialien wie Tusche, Fineliner, Kohle, nutzt aber auch Collagetechniken, Stempel und Fotos in ihren Bildern. Auch vermischt sie innerhalb ihrer Illustrationen immer wieder Bild- und Textelemente. Die Textelemente sind nicht immer eindeutig erkennbar und nicht explizit als solche gestaltet (vgl. Konstantin, S.42f, S. 54f). Auch finden sich Zahlen und englische Wörter wieder. Diese Methode der Verarbeitung von Text- und Wortelementen bietet für den Betrachter einen hohen Interpretationsspielraum.

Farblich sind die Illustrationen schwarz-weiß gehalten und teilweise mit roten Farbelementen akzentuiert. Die Warn- und Signalfarben rot und schwarz lenken die Blickrichtung des Betrachters und schaffen in Kombination miteinander eine unheimliche Atmosphäre. Diese wird jedoch durch den Inhalt des Textes von Heckmanns relativiert. Die fehlenden Farben regen die Vorstellungskraft des Betrachters an und werden teilweise durch Schriftelemente in den Illustrationen ersetzt (vgl. Konstantin, S. 38f).

Die Illustrationen im Buch sind surreal, sie orientieren sich nicht an tatsächlichen Größenverhältnissen (vgl. Konstantin, S. 9) und haben keinen Anspruch, der Realität gerecht zu werden, sondern stellen eine künstliche Wirklichkeit dar (vgl. Konstantin, S. 22, S. 25). Teilweise muss das Buch gedreht werden, um alle Inhalte der Illustration erkennen und die Textelemente lesen zu können (vgl. Konstantin, S. 32f).

Harjes greift in ihren Illustrationen Konstantins Begeisterung für Sprache auf. Sie verbildlicht Wortspiele aus dem Text, wie beispielsweise den fließenden Fluss und den strömenden Strom oder auf Seite 35, dass

Wasser nicht nass macht. Dabei greift sie auch Konstantins teilweise ironische Betrachtung seiner Phantasiewelt auf, illustriert den Fluss als Frau im roten Kleid (vgl. Konstantin, S.26f) und schützt Konstantin vor dem Nasswerden, mit einem umgedrehten Regenschirm, der das Wasser auffängt (vgl. Konstantin, S. 35). Letzteres unterteilt Harjes mit einem großen, rot geschriebenen 'trocken'. Jedoch bezieht sich die Illustratorin nicht nur auf Wortspiele, sondern wirkt textergänzend. Der Zaunkönig mit Krone, der Konstantin durch den Schulhofszaun anblickt (vgl. Konstantin, S. 10f), oder auch O, deren Kopf aus Trauer um den bevorstehenden Tod der Fliege Namenlos von einer dunklen, regnenden Wolke umgeben ist (vgl. Konstantin, S. 68f). Ein weiteres 'Malspiel' findet sich auf Seite 62. Dort ist das Mädchen O, von der für sie abstrakten Zeit, in Form einer Uhr umgeben. Die Uhr besteht aus Lauter O's (vgl. Konstantin, S. 62).

Die Bilder stehen oft symbolisch für Konstantins Innenleben und drücken Emotionen und Gedanken des Jungen aus. Als die Eintagsfliege Konstantin und O mit auf den Weg gibt, auf sich acht zu geben, und kurz darauf von der Schwalbe in die Luft gehoben wird, hinterlässt die Schwalbe eine 8 in der Luft (vgl. Konstantin, S.70). Harjes deutet diese graphisch in ein Unendlichkeitssymbol um (vgl. Konstantin, 71). Auch als Konstantin auf Seite 22 Worte und Einfälle jagt, deutet die Künstlerin Konstantins Innenleben und stellt ihn balancierend auf Wörtern, gehalten von einem Fallschirm der mit zwei Stiften konstruiert wurde, dar (vgl. Konstantin, S.22). Insbesondere wird Konstantins innere Entwicklung dadurch gezeigt, dass er im Laufe der Lektüre immer größer dargestellt wird und am Ende dem Untier auf Augenhöhe gegenüber steht (vgl. Konstantin, S. 51).

Die Illustrationen zeigen auch Dinge, die im Text nicht explizit vorkommen. Der Wörterwald zum Beispiel wird nur im Titel erwähnt, im Erzähltext ist lediglich von einem Wald die Rede – in den Illustrationen gelangt er zur Darstellung (vgl. Konstantin, S.38f, S. 54f). So wie die Wörter des Wörterwaldes sind auch andere Bildmotive wiederholt zu sehen: Zum Beispiel ein Geigenspieler (vgl. Konstantin, S.6ff), der auf ein berühmtes Gemälde von Chagall anspielt, und der Flügel der Eintagsfliege (vgl. Konstantin, S.11 und S.25).

All das zeigt, dass Harjes Bilder keine simplen Verbildlichungen des Verbaltextes sind. Bild und Text sind nicht redundant, ihre Wirkung entfaltet sich nur in der Kombination. Die Bilder erklären den Verbaltext nicht, sondern geben dem Betrachter neue Rätsel auf.

Adressatenentwurf und Gattungsbezüge, Intertextualität

Das 2014 erschienene, für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2015 nominierte Kinderbuch *Konstantin im Wörterwald* stammt aus der Kinderbuch-Reihe 'Dramatiker Erzählen für Kinder' des Münchner mixtvision Verlags. Da Dramatiker oft kürzer und konzentrierter schreiben als Romancier, sind sie ideale Autoren für Kinderbücher. Die Bücher sind in vieler Hinsicht ungewöhnlich, schon die äußere Aufmachung signalisiert, dass man es nicht mit herkömmlichen Kinderbüchern zu tun hat. Im Buchhandel wird die Lektüre für Kinder ab 10 Jahren empfohlen.

Der textimmanente Adressatenentwurf ist auf Kinder und Erwachsene gleichermaßen ausgerichtet. Die Figur Konstantins bietet Identifikationsmöglichkeiten für Kinder im Grundschulalter. Seine Einsamkeit und Ängstlichkeit, dass er sich in seiner Phantasie eine eigene Welt schafft und sich philosophierend mit Fragen der Identität und der Sprache beschäftigt - all diese Eigenschaften sind kindlichen Lesern potentiell zugänglich und für erwachsene Leser interessant. Dasselbe gilt für die Illustrationen mit ihren offenen Deutungsangeboten. Die intertextuellen Anspielungen zielen eindeutig auf eine gebildete erwachsene Leserschaft, die auch zu einer genaueren Verortung der in der Erzählung thematisierten sprachphilosophischen Diskurse imstande sein dürfte.

Das Buch ist paratextuell als ein modernes Märchen ausgewiesen. Max Lüthi zufolge sind Märchen durch Eindimensionalität und durch die Flächenhaftigkeit und Allverbundenheit der Figuren gekennzeichnet (vgl. Konstantin, Lüthi 2005). Zumindest auf die Figuren des Wörterwaldes, die zudem noch in märchentypischer Weise als Helfer oder Gegenspieler des Helden agieren, trifft diese Beschreibung zu. Dazu kommt die Unbestimmtheit von Ort und Zeit, die Linearität der Erzählung und ihr gutes Ende. Die psychologische Konzeption der Figur Konstantin und die Zweiteilung des Wirklichkeitsmodells in eine realfiktive und eine phantastische sprechen eher für eine Zuordnung des Werks zur phantastischen Kinderliteratur. Diese Zuordnung gründet auf der Abgrenzung der Phantastik von Eindimensionalität in Lüthi's Sinn (vgl. Weinkauff/Glasenapp 2010, S.97f). Dass die Erzählung einerseits Merkmale des Volksmärchens und andererseits der phantastischen Erzählung aufweist, wird mit dem Begriff „modernes Märchen“ gut getroffen.

Sowohl auf der Text- als auch auf der Bildebene öffnet sich im vorliegenden Werk ein weiter intertextueller Horizont. Der Ausspruch „Zeit fließt, sagt man, und Zeit flieht, wenn alles zu schnell geht“ (Konstantin, S.24) erinnert an Salvador Dalis wohl berühmtestes Gemälde 1931 *La persistencia de la memoria*, auf Deutsch *Die Beständigkeit der Erinnerung* das auch *Die zerrinnende Zeit* genannt wird. Darin werden zerfließende Uhren gezeigt.

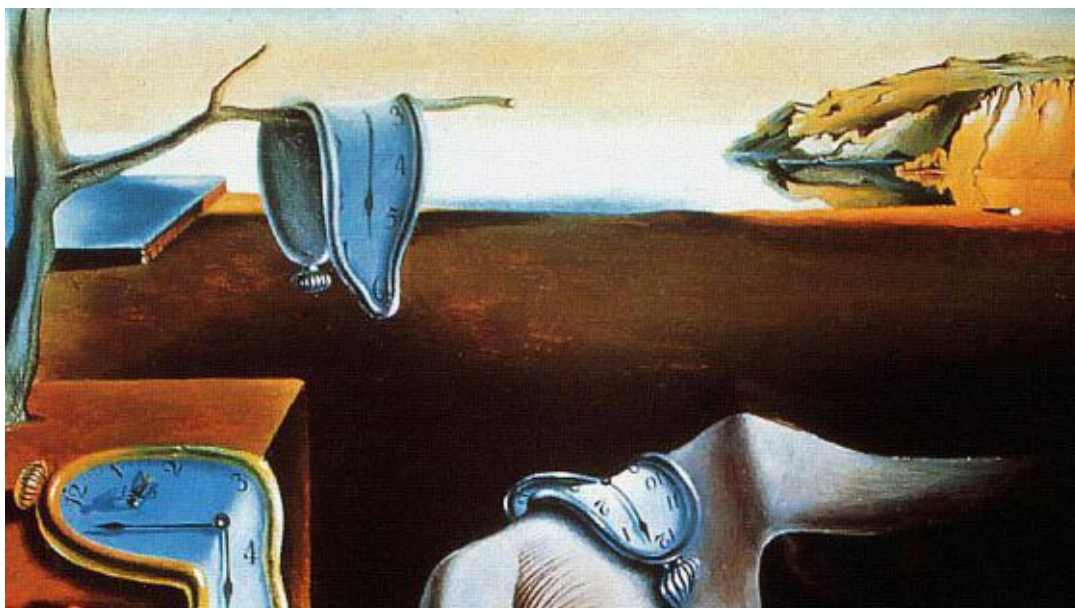


Abb. 2: Salvador Dali: Die zerrinnende Zeit (1931)

Auch auf Kafkas Romanfragment *Der Prozess* wird durch die Fliege Namenlos Bezug genommen, die das Rätsel um die versperrte Höhle löst und Konstantin verrät, "[d]ieser Eingang ist nur für dich bestimmt" (Konstantin, S.60). Offenbar ist sie mit der darin vorkommenden Türhüterparabel vertraut und wird somit zu Konstantins entscheidendem Helfer (vgl. Konstantin, Kafka 1925). Ohne die Fliege hätte Konstantin wohl ein ähnliches Schicksal ereilen können wie den Mann in Kafkas Erzählung, der, als er erfährt, dass der Durchgang immer frei war, schon zu alt und zu schwach ist, um diesen zu durchschreiten.

Auf der Bildebene spielt Harjes auf Marc Chagall und dessen Darstellungen von Geigern an. So stellt sie diesen einmal über Konstantin schwebend (vgl. Konstantin, S.6) und auf dem Dach seines Elternhauses (vgl. Konstantin, S.9) dar. Die Abbildungen ähneln einander sehr. Auch als Verweis auf das Musical *Anatevka*, im englischen Original *Fiddler on the Roof* nach dem jiddischen Roman *Tewje, der Milchmann* von Scholem Alejchem können die Darstellungen des Geigers gedeutet werden. Der Originaltitel ist maßgeblich von Chagall inspiriert worden (vgl. Konstantin, Hetmanek 2015, o.A.).



Stunden am offenen Fenster sitzen, um den Sturm stürmen und den Wind wüsten zu lären. Auch Streichkonzerte hörte er gern. Sie schickten seine Uhren zu streichen. Noch lieber las Konstantin nur Geschichten. Es gefiel ihm, sich losend gehen zu lassen an der Seite kleiner und großer Helden. Er ließ sich gerne mitnehmen und erführen auf ihre fremden Reisen. Im Lesen spürte er ihren Spuren nach. Und wenn er laut las, stoterte er nie.



Abb. 3: Konstantin im Wörterwald © mixtvision, S. 8f.

Abb. 4: Marc Chagall: Der Fiedler auf dem Dach (1912)

Didaktische Überlegungen

Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie unter: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed-deutsch/unterrichtsmoedelle/pdf-downloads/Fachdidaktische_Grundlagen.pdf

Wirkungs- und Anforderungspotential des Romans

Konstantin im Wörterwald spricht sowohl Kinder als auch Erwachsene an. Die Geschichte ist spannend und philosophisch zugleich. Konstantins Wortspiele und Sprachreflexionen regen zum Nachdenken und zu eigenem Experimentieren an. Das Vergnügen, das der Text bietet, setzt jedoch eine entsprechende Offenheit, sprachliches Wahrnehmungsvermögen und ein gewisses Maß an Sprachbewusstheit beim Leser voraus. Weitere Voraussetzungen sind Vorerfahrungen im Umgang mit fiktionaler Literatur und ein basales Fiktionalitätsbewusstsein, Empathievermögen und die Fähigkeit und Bereitschaft, sich auf komplexere Formen des verbal-piktoralen Erzählens einzulassen.

Auf Grund des weiten, textimmanenten Adressatenentwurfs käme *Konstantin im Wörterwald* theoretisch für weitaus höhere Klassenstufen als das 3.-4. Schuljahr in Frage. Eine Klassenlektüre in den Sekundarstufen wäre jedoch aufgrund des Alters der Protagonisten kaum empfehlenswert. Teenager haben üblicherweise noch nicht genügend Distanz zu der eigenen Kindheit, um sich rückblickend mit Kindheitsthemen zu beschäftigen. Für die ersten beiden Grundschuljahrgänge wäre das Buch literarisch zu anspruchsvoll und vom Textumfang nicht zu bewältigen. Um sich selbständig und im eigenen Tempo mit dem Buch beschäftigen zu können, sollten die SuS es zumindest passagenweise selbst lesen können.

Vorschläge zur Realisierung

Aufgrund seiner poetischen Dichte, des relativ überschaubaren Textumfangs und der Illustrationen wegen sollten die SuS Gelegenheit zur wiederholten Rezeption haben. Dies lässt sich am besten im Wechsel von Vorlesephasen und eigenständiger Lektüre realisieren.

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gliedern sich in 5 Bausteine, die jeweils einem inhaltlichen oder formalen Aspekt der Erzählung gewidmet sind.

- A. Themen
- B. Figuren
- C. Illustrationen
- D. Sprache und Erzählweise
- E. Orte und Wirklichkeitsmodell

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen.

Im Anhang befindet sich ein [Verzeichnis der Aufgaben und Materialien](#), das einen guten Überblick bietet. Einige der Aufgaben können auch lektürebegleitend eingesetzt werden. Darum ist im Verzeichnis ebenfalls vermerkt, welche Kapitel die SuS schon gelesen haben sollten, bevor sie die eine oder andere Aufgabe angehen.

A. Themen

Die folgenden Realisierungsbausteine zielen auf die [Thematik](#) von *Konstantin im Wörterwald* ab. Der erste Vorschlag (A 1) soll sie zur Imagination eigener Bilder der erzählten Welt anregen, der zweite (A 2) soll ihnen die Möglichkeit zur Reflektion über die Themen geben, die sie selbst intuitiv mit der Erzählung in Verbindung bringen.

A 1 Phantasiereise

Kompetenzbereiche: Teilhaben und Genießen, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3. - 4. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Vor der Lektüre, lektürebegleitend

Didaktischer Kommentar: Um sich auf Konstantins Phantasiereise in den Wörterwald einzustimmen und in Konstantin hineinzusetzen, sollen die SuS selbst eine Phantasiereise in den Wald erleben und dabei nach jemandem oder etwas suchen. Es ist sinnvoll, wenn die Lehrkraft den Text für Phantasiereise selbst schreibt, um sie der Lerngruppe anzupassen und eine Verbindung zu *Konstantin im Wörterwald* zu schaffen. Durch diese Reise soll vor allem die Kreativität der SuS stimuliert, innere Bilder erzeugt und Vorstellungen über erzählte Welten entwickelt werden. Die Lehrkraft sollte beim Vorlesen auf eine ruhige, angenehme Atmosphäre achten und Störungen unterbinden. Ihr Sprechtempo sowie Lautstärke und Tonlage ihrer Stimme tragen wesentlich zu dieser Atmosphäre bei und müssen dementsprechend angepasst werden. Außerdem sollte sie gestalterische Vorgaben zu den Bildern der SuS geben und bei Bedarf in die jeweilige Technik einführen. Sie könnte sich beispielsweise an der Gestaltung der Illustrationen in *Konstantin im Wörterwald* orientieren und den SuS vorgeben, ihre Gestaltung auf drei Farben ihrer Wahl zu beschränken und Fineliner zu nutzen. So könnten sich die SuS an die Illustrationen im Buch annähern und später Vergleiche ziehen, zum Beispiel mit der Darstellung des Mädchens O auf Seite 62.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS sitzen oder liegen mit geschlossenen Augen im Klassenzimmer. Dabei ist es wichtig, dass sie Impulse über ihren eigenen Körper wahrnehmen können. Dann beginnt die Phantasiereise in den Wald, indem die Lehrkraft mit ruhiger, langsamer Stimme die Phantasiereise vorliest, welche von entspannender Musik begleitet wird. Während der Phantasiereise, folgen die SuS den Anweisungen der Lehrkraft und stellen sich eine Gestalt vor, die sie magisch anzieht. In die Gegenwart wird behutsam über Wahrnehmung der Atmung sowie Spüren und Dehnen des Körpers zurückgeführt. Zur Aktivierung des Kreislaufs werden die SuS anschließend zur Bewegung im Raum ermuntert. Hierzu eignet sich auch ein kurzes Bewegungsspiel. Nach der Phantasiereise zeichnen oder malen sie die Gestalt, die sie sich während der Phantasiereise vorgestellt haben. Anschließend werden die Bilder im Stuhlkreis oder in einem Museumsrundgang gezeigt und die SuS erklären diese.

Material: Vorbereitete formulierte Phantasiereise, entspannende Hintergrundmusik, Materialien zur Gestaltung der Bilder (z.B. Fineliner, drei verschiedene Buntstifte)

Textbeispiel für die Phantasiereise

Diese Phantasiereise kann von der Lehrkraft vorgelesen werden. Sie soll als Beispiel dienen, wie eine Phantasiereise in Anlehnung an *Konstantin im Wörterwald* aussehen kann.

Setz dich bequem hin. Such dir eine Position, in der du dich wohl fühlst. Deine Arme und Beine sind ganz entspannt. Atme tief ein und wieder aus. Schließ die Augen und komm mit auf eine kleine Reise.

Du läufst über eine Wiese. Überall riecht es nach frischem Gras. Das Gras ist hochgewachsen. Du streifst mit den Fingern durch die Grashalme. Sie fühlen sich weich und angenehm an. Vor dir liegt ein Wald. Er wirkt geheimnisvoll und anziehend. Jemand oder etwas zieht dich magisch an. Du nimmst die Gestalt zwischen den Bäumen wahr und wirst neugierig.

Du beschließt in den Wald zu gehen und deiner Anziehung nachzugeben. Im Wald herrscht eine angenehme Atmosphäre. Du läufst auf einem weichen Moosweg weiter in den Wald. Durch die Baumkronen scheinen vereinzelte Sonnenstrahlen, die dich wärmen sobald sie dich berühren. Du atmest tief ein und genießt den Duft des Waldes. Schließlich entdeckst du wieder die Gestalt, die dich so magisch anzieht. Diesmal kannst du die Umrisse genauer erkennen. Du prägst sie dir genau ein. Und versuchst dir auszumalen, wer oder was es sein könnte.

Langsam und vorsichtig näherst du dich der Gestalt. Sie bewegt sich nicht und so kommst du ihr immer näher. Du versteckst dich hinter den Baumstämmen des Waldes. So kannst du unbemerkt vordringen. Schließlich hast du die Gestalt erreicht. Du freust dich, herausgefunden zu haben, wer oder was dich so magisch angezogen hat.

Atme tief ein und wieder aus. Du bist zufrieden, weil du herausgefunden hast, wer oder was dich in den Wald gelockt hat. Langsam machst du die Augen wieder auf. Beweg erst einen Arm, dann den Anderen. Lauf nun langsam durch den Raum und streck dich dabei. Du stellst fest, wie erfrischt und ausgeruht du bist.

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Urteilen und Auswählen, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Eine Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3. - 4. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Themen in *Konstantin im Wörterwald* lassen sich gut visualisieren. Die SuS sollen für sie wichtige Assoziationen zu der Geschichte deutlich machen und so einen subjektiven Zugang zu dem Buch finden. In der Stunde zuvor, führt die Lehrkraft bereits kurz in die Aufgabe ein und lässt sie dann als Hausaufgabe bearbeiten. So kann in der nächsten Stunde ein anregendes Unterrichtsgespräch über die Thematik geführt werden. Die Lehrkraft sollte allerdings darauf achten, dass die Meinungsäußerungen respektvoll sind und jedes einzelne Bild bzw. jeder einzelne Gegenstand wertgeschätzt wird.

Beschreibung des Verlaufs: In der Stunde zuvor, zeigt die Lehrkraft den SuS ein Bild oder Gegenstand, der für sie mit *Konstantin im Wörterwald* in Verbindung steht. Sie erklärt dabei, warum sie sich gerade dieses Bild oder diesen Gegenstand ausgesucht hat und spricht darüber mit den SuS. Die Lehrkraft schließt die Stunde mit dem Arbeitsauftrag ab, dass jeder ein Bild oder einen Gegenstand von daheim mitbringen und in der nächsten Stunde erklären soll. In dieser Stunde stellen dann alle ihre Bilder oder Gegenstände im Stuhlkreis vor und begründen ihre Auswahl. Dabei wird auch den Assoziationen und Meinungen der anderen SuS zu dem jeweiligen Bild oder Gegenstand Raum gegeben.

Material: Bild oder Gegenstand mitbringen

Beispielbild mit Erklärung zu A2



Abb. 3: Wecker – steht für das Thema *Zeit*

Ich habe mir dieses Bild ausgesucht, weil es für mich das Motiv der Zeit aufgreift, das in *Konstantin im Wörterwald* immer wieder vorkommt. Konstantin stottert beispielsweise, da ihm oft nicht genug Zeit gelassen wird, auszusprechen. O ist ihm unter anderem deshalb so eine gute Freundin, denn sie lässt ihm Zeit auszusprechen. Bei der Eintagsfliege können wir diesen Aspekt ebenfalls wiederfinden, da sie nur einen Tag lang Zeit hat, ihr Leben zu leben. Konstantin denkt außerdem viel über Zeit nach. Auf dieser Seite (S.24) können wir das zum Beispiel erkennen: „Zeit fließt, sagt man, und Zeit flieht, wenn alles zu schnell geht“ (Heckmanns 2014, S.24).

B. Figuren

Die folgenden Realisierungsbausteine zielen auf die [Figuren und ihre Konstellation](#) in *Konstantin im Wörterwald* ab.

B 1 Das Mädchen O

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Zwei Alternativen, jeweils 45 Minuten

Jahrgangsempfehlung: Klasse 3-4

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Das Mädchen O ist eine sehr geheimnisvolle Figur über die der Leser nur wenig erfährt. Ihretwegen begibt sich Konstantin in eine Fantasiewelt, ihr Gesang verlockt ihn, Neues zu wagen, sie gibt ihm Mut und es ist ihrem Einfluss zuzuschreiben, dass er am Ende flüssig sprechen kann. Zudem ist sie neben Konstantin die einzige Figur, die sowohl in der fantastischen als auch in der real-fiktiven Welt vorkommt. Beide Varianten einer produktionsorientierten Schreibaufgabe zielen auf das Verständnis der Figur für Konstantin ab. Sie unterscheiden sich mit Blick auf die Offenheit der Aufgabenstellung und den Deutungsspielraum für die SuS.

Beschreibung des Verlaufs:

Ausgangspunkt bei **Variante A** sind folgende Sätze auf S. 75: „Danke, schrieb Konstantin in sein weißes Buch und „Danke“, las er laut. [...] Und weiter wusste er nicht in diesem Moment.“ Die Lehrperson teilt die SuS in Gruppen ein. Jede Gruppe soll sich überlegen, in welchen Situationen Konstantin durch das Mädchen O bestärkt und dadurch mutig wird. Zur Unterstützung gibt es Tippkärtchen mit entsprechenden Textstellen. Die Gruppenergebnisse werden im Plenum gesammelt. Anschließend erfolgt eine Einzelarbeit mit folgendem Arbeitsauftrag: „Hilf Konstantin sich bewusst zu werden, in welchen Situationen ihm das Mädchen O Mut gegeben hat. Schreibe das letzte Kapitel seines Buches.“

Bei **Variante B** zeigt die Lehrperson als Einstieg einen Brief, der an das Mädchen O adressiert ist. Sie liest die einleitenden Worte „Liebe O“ laut vor. Die SuS sollen spekulieren, warum Konstantin O schreiben möchte und was er schreiben könnte. Als Anhaltspunkte für Konstantins Beweggründe und Themen erhalten die SuS folgende Seitenangaben aus dem Buch: S. 41, 61, 64, 65, 72, 74 und 75. Nun sollen die SuS den Briefanfang fortsetzen und einen Brief von Konstantin an O schreiben.

Material für Variante A:

Mögliche Textstellen: S.17, S.20, S.48, S. 49, S.64/65:

„Konstantin fühlt sich angezogen von dem fremden Gesang. [...] Und er wollte ihr nach.“ (S.17)

„Also machte sich Konstantin auf den Weg. [...] Nach wenigen Schritten schon verließ er den sicheren Weg und betrat ein staubiges Feld.“ (S. 20)

„Aber Konstantin hatte keine Angst.“ (S. 48)

„Und Konstantin wurde größer. Sein Mut und sein Wissen ließen ihn wachsen. Er erkannte sich selbst nicht wieder.“ (S. 49)

„Er hatte frei gesprochen ohne zu stocken. Er hatte sich frei gesprochen von der Angst zu versagen. Angesichts ihrer Augen hatte er die Sorge vergessen, sich zu versprechen. (S.64f.)

„Du hast mir geholfen“, sagt Konstantin, „ Du gibst mir Zeit“. (S. 65)

„Sie folgte ihm und stärkte seinen Rücken. [...]Und wenn er sich umsah, war sie da.“ (S. 65)

Material für Variante B:

Mögliche Textstellen (S.41, 61, 64, 65, 72, 74, 75):

„Es scheint eine Richtung zu haben und es bringt mich auf andere Gedanken. Und im Lied wird nicht gestottert. Denn wenn es stottert, dann ist es Musik.“ (S. 41)

„Sie war ihm ähnlich, klein und schwächig, und ihre Ohren standen den seinen in nichts nach. Er erkannte sich wieder in ihr.“ (S. 61)

„Und O lächelte, weil es sie freute, wie er sich begeistern konnte in schönen Sätzen. Er hatte frei gesprochen, ohne zu stocken. Er hatte sich frei gesprochen von der Angst zu versagen.“ (S. 64)

Angesichts ihrer Augen, hatte er die Sorgen vergessen, sich zu versprechen. Und dafür war er ihr dankbar und er sprach ihr seinen Dank aus.“ (S. 65)

„O nahm ihn bei der Hand und zog ihn aus dem Nachdenken zurück auf den Weg.“ (S. 72)

„Sprechen ist eine Gabe, die ich weitergebe an O. Ich gebe mich ihr hin im Sprechen.“ (S. 74)

„Aber ich sehe, dass sie gut für dich ist.“ (S. 75)

B 2 Die Mutter

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten, Wahrnehmen und Analysieren

Zeitbedarf: eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3.-4. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Konstantins Mutter tritt im Verlauf der Handlung nur zweimal in Erscheinung. Das erste Mal begegnet sie uns vor Konstantins Ausflug in den Wörterwald als sie seine spätabendliche Lektüre ziemlich rabiāt beendet (S. 12), das zweite Mal bei seiner Rückkehr als sie mit ihrer Akzeptanz des für sie unsichtbaren Mädchens O mit einem Mal sehr viel mehr Verständnis für die innere Welt ihres Sohnes aufzubringen scheint (S. 73-75). Die Aufgabe soll die SuS dazu anregen, von diesen beiden Textstellen ausgehend Deutungen der Figur und Überlegungen zum Wirklichkeitsmodell der Erzählung anzustellen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS bearbeiten in Partner- oder Kleingruppenarbeit jeweils eine der beiden o.g. Textstellen. Sie gestalten ein Plakat, auf dem sie die Mutter, wie sie in der jeweiligen Episode auftritt, zeichnerisch darstellen und ihre Eigenschaften festhalten. Die Plakate werden im Klassenraum aufgehängt, zusammen mit zwei von der Lehrkraft vorbereiteten vergrößerten Kopien der beiden Textstellen. Bei einem Ausstellungsrundgang sollen die SuS versuchen, die Textgrundlage der Plakate ihrer Mitschüler herauszufinden. In einem anschließenden Unterrichtsgespräch formulieren die SuS ihre gewonnenen Erkenntnisse und denken gemeinsam über die Veränderungen im Verhalten der Mutter nach. Dabei könnte auch das Verhältnis von Rahmen- und Binnenhandlung, phantastischer und real-fiktiver Ebene der erzählten Welt zur Sprache kommen.

Material: vergrößerte Kopien der beiden Textstellen, Stifte und Papier (A 3) für die Plakate, evtl. kleine Zettel mit den Arbeitsaufträgen für die Partnerarbeit.

B 3a Konstantins Persönlichkeitsentwicklung - Standbild

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3. - 4. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend, Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Konstantin ist die einzige dynamisch angelegte Figur der Erzählung. Bei der Begegnung Konstantins mit dem Untier wird seine Persönlichkeitsentwicklung am eindrucklichsten dargestellt. Aus diesem Grund eignet sich diese Textstelle besonders als Ausgangspunkt der Aufgabenstellung. Die Aufgabe kann daher entweder lektürebegleitend direkt nach der ersten Begegnung mit der Textstelle oder nach der gesamten Lektüre bearbeitet werden. Die visuelle Darstellung durch Standbilder dient der Erarbeitung der Entwicklungen, die Konstantin im Laufe seiner Phantasie Reise vollzogen hat. Überdies bietet die Methode den SuS zudem die Möglichkeit der Perspektivenübernahme. Sind die Lernenden noch nicht mit der Methode vertraut, sollte die Lehrkraft das Standbild zunächst

introduce. Here, special attention should be paid to miming and gestures, as well as to the division of the group into stand-builder and actor. For this task, it is meaningful to form groups of four, so that each group has two stand-builders and two actors.

Description of the process: The students read in small groups the key passage, in which Constantine meets the beast (S. 45-51). Thereupon they discuss the content and a possible implementation in two stand-pieces, with particular attention to miming and gestures. The stand-pieces should show Constantine and the beast at the beginning and at the end of their encounter. It follows the division of the group members into stand-builder and actor. The stand-builders take over the design of the stand-pieces, with the group's deliberations being taken into account. As soon as all groups are prepared and the actors have established their positions, the presentations begin. Each group comes forward and shows the class its stand-piece. The non-participating students describe the stand-piece and what it expresses for them. In addition, the actors can be asked about their impressions. Finally, the group explains its stand-piece and the next group is up next.

Material: Text passage from *Constantine in the Word Forest* (S. 45-51)

B 3b Constantine's Personality Development - Plakate

Competence areas: Perceiving and analyzing, understanding and reflecting, communicating and exchanging, expressing and designing

Time requirement: One double hour

Grade level recommendation: 3. - 4. grade level

Possible time points within the entire unit: lecture-accompanying, after the lecture

Didactic comment: Constantine's personality development is closely linked to his language. In a stand-piece, the language remains on the outside, so it is possible to refer to this second variant. Through the inclusion of Constantine's statements and thoughts, more precise reading and language reflection is promoted. The starting point is also here the encounter with the beast.

Description of the process: The students read in small groups the key passage, in which Constantine meets the beast (S. 45-51). Thereupon they discuss the content and a possible design of two plakats, which show Constantine at the beginning and at the end of his encounter with the beast. Here, particular attention should be paid to quotations in *Constantine in the Word Forest*, which show Constantine's development during the encounter with the beast in the most striking way. These will be taken into account in the design of the plakats. Finally, the plakats should be presented in a museum tour and explained. The other students also express their views and comment on the implementation appreciatively. Finally, Constantine's personality development will be deepened in the classroom conversation, with particular attention to the self-designed plakats of the students.

It is meaningful to encourage the students to design the plakats themselves (also not simply using the illustrations from the book). To prevent the students from being too strongly influenced by the book illustrations, they could use a copy of the text passage (without illustrations) as the basis for their group work. When designing the plakats, the teacher should specify a technique and, if necessary, introduce it. For example, charcoal can be used for the design of Constantine, as this creates a connection to the illustrations in the book.

Material: Text passage from *Constantine in the Word Forest* (S. 45-51), materials for the design of the plakats (e.g. charcoal, pre-made speech bubbles, Edding, pack paper, glue)

Kompetenzbereiche: Alternative 1: Verstehen und Reflektieren, Alternative 2: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren; Alternative 3: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Jeweils ca. 45 Minuten

Jahrgangsstufenempfehlung: 3.-4. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend (ab S. 30), nach dem Lesen

Didaktischer Kommentar: Der Eintagsfliege Namenlos werden im Laufe der Geschichte wichtige Aufgaben zugewiesen. Zum einen agiert sie als Helferin und zum anderen steht sie für die begrenzte Lebensdauer. Sie ist die erste Figur, die Konstantin begegnet und die einzige, die zusammen mit O auftritt. Mit Hilfe der unten aufgeführten Aufgaben werden die SuS dazu angeleitet, sich mit beiden Aspekten auseinander zu setzen.

Beschreibung des Verlaufs:

Alternative 1: Lebensuhr und Tagesverlauf

Die SuS haben das Buch bereits gelesen. In Gruppenarbeit ordnen sie auf einem Plakat, das das Ziffernblatt einer Uhr darstellt, die verschiedenen Ereignisse im Leben der Eintagsfliege ein (Textstellen: S. 29, 59, 69, 71). Differenzierung: SuS bekommen die Aufgabe mit bereits vorbereiteten Darstellungen und müssen diese in der richtigen Reihenfolge in das Ziffernblatt einordnen. Zum Vergleich könnte ein zweites verkleinertes Ziffernblatt dienen, auf dem jedes einzelne Kind einträgt, was es am vorangegangenen Tag erlebt hat. Differenzierung für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf: vereinfachte Darstellung mit Bildern und einfachen Zeitangaben.

Alternative 2: Kategoriengestützte Textanalyse

Voraussetzung ist, dass die SuS bis S. 23 gelesen haben. Zunächst tragen die SuS in Einzelarbeit Merkmale eines Helfers zusammen. Im Anschluss daran werden die Vorstellungen gesammelt und in einer Mindmap erfasst. Die Kinder können Vermutungen über den weiteren Fortgang der Geschichte äußern. Aufbauend darauf wird gemeinsam weitergelesen bis S. 30. Anschließend wird die Fliege mit den Vorstellungen der Kinder verglichen. Im Anschluss erhalten die SuS folgende lesebegleitende Aufgabenstellung: „Gibt es noch andere Helfer im Laufe der Geschichte? Bringe Belege aus dem Text mit Seitenzahl und füge sie in die Tabelle ein!“

Alternative 3: Produktionsorientierte Aufgabe

Voraussetzung ist, dass die SuS bis S. 30 („Willst du mich begleiten?“) lesen. Sie verfassen einen inneren Monolog über die Gefühle und Gedanken der Fliege, als sie sich entscheidet Konstantin zu helfen. Bei der Präsentation der Schülertexte wird auch darüber gesprochen, was es heißt, nur eine sehr kurze Zeit (einen einzigen Tag) zum Leben zu haben und dennoch für jemand anders da zu sein. Auch die Funktion der Figur innerhalb der Erzählung kann dabei thematisiert werden („Gibt es noch weitere Helfer im Laufe der Geschichte und wie helfen sie Konstantin?“)

Kompetenzen: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die SuS erarbeiten die Beziehungen Konstantin zum Ungeheuer, zu der Eintagsfliege und dem Mädchen O indem sie Standbilder bauen. Ein Standbild entsteht, indem sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Rolle in eine bestimmte Position stellen, bestimmte Posen einnehmen und ggf. Gestik und Mimik unterstützend einsetzen. Grundlage ist jeweils ein für das Verhältnis der Figuren charakteristischer Textausschnitt. Als Grundlage für eine mögliche Komplettierung der Figurenkonstellation finden sich am Ende dieses Vorschlags Hinweise auf Textstellen, an denen die übrigen Figuren in Erscheinung treten und ein

Beschreibung des Verlaufs: Zu Beginn der Stunde werden die Schülerinnen und Schüler in Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe umfasst jeweils vier Schülerinnen und Schüler, zwei Darsteller und zwei Regisseure. Um abschließend mehrere Standbilder sowie die Reflektionen der Schülerinnen und Schüler miteinander vergleichen zu können, gibt es zu jeder Figurenbeziehung zwei Gruppen. Die Gruppen erhalten kurze schriftliche Arbeitsanweisungen. Leitfragen und ausgewählte Textstellen. Idealerweise werden die SuS dabei unterstützt, die darstellerische Arbeit als Methode zur Erarbeitung der Figurenbeziehung einzusetzen, deren Ergebnisse immer wieder am Text überprüft werden. Bei der Präsentation der Standbilder im Plenum ist es sinnvoll, die einzelnen Darstellungen zu fotografieren. So können bei der Besprechung in der Klasse Besonderheiten der Bilder hervorgehoben werden.

Material: Arbeitsanweisungen für die Gruppen, Kamera, Beamer/Whiteboard/OHP

Arbeitsanweisungen für die Gruppen:

1. Das Ungeheuer und Konstantin (2-3 Gruppen à 4 Kinder)

Aufgabe:

Wie verändert sich die Beziehung zwischen Konstantin und dem Ungeheuer?

Baut dazu zwei Standbilder. Eins zu Beginn des ersten Treffens der beiden und eins am Ende des Treffens. Am besten macht ihr zuerst eine Probe. Dann lest ihr noch einmal auf S. S. 45-51.nach und sprecht in der Gruppe darüber.

Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Wie sieht Konstantin das Ungeheuer am Anfang?
- Was denkt er über das Ungeheuer?
- Wie spricht Konstantin mit dem Ungeheuer?
- Was denkt das Ungeheuer über Konstantin?
- Was passiert am Ende mit dem Ungeheuer? (ab S. 48)

Zum Schluss überlegt ihr, ob ihr an den beiden Standbildern noch etwas verändern wollt und bereitet die Vorführung eurer Standbilder vor.

2. Die Eintagsfliege und Konstantin (2-3 Gruppen à 4 Kinder)

Aufgabe:

Baut zwei Standbilder zu der Beziehung zwischen Konstantin und der Eintagsfliege. Eins zur ersten Textstelle auf S. 24-30 und eins zur zweiten Textstelle auf S. 67-71.

Am besten macht ihr zuerst eine Probe. Dann lest ihr noch einmal die beiden Textstellen nach und sprecht in der Gruppe darüber.

Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Was denkt Konstantin in der ersten Szene (erste Textstelle) über die Fliege?
- Wie könnte sich Konstantin in der zweiten Szene fühlen?
- Mag die Fliege Konstantin?

Zum Schluss überlegt ihr, ob ihr an den beiden Standbildern noch etwas verändern wollt und bereitet die Vorführung eurer Standbilder vor.

3. Das Mädchen O und Konstantin (2-3 Gruppen à 4 Kinder)

Aufgabe:

Baut zwei Standbilder zu der Beziehung zwischen Konstantin und dem Mädchen O. Eins zu den Textstellen auf Seite 17 und 41 und eins zu den Textstellen auf den Seiten 60-65.

Am besten macht ihr zuerst eine Probe. Dann lest ihr noch einmal die beiden Textstellen nach und sprecht in der Gruppe darüber.

Diese Fragen können euch dabei helfen:

- Wie bemerkt Konstantin O am Anfang?
Warum will Konstantin O suchen? (S. 17 und 41)
- Wie verändert sich Konstantins Stottern, wenn er mit O zusammen ist?
Warum verändert es sich? (S.64-65)
- Wie fühlt sich O wenn Konstantin bei ihr ist? (S. 65)

Zum Schluss überlegt ihr, ob ihr an den beiden Standbildern noch etwas verändern wollt und bereitet die Vorführung eurer Standbilder vor.

Textstellen zu den übrigen Figuren: Mutter S.12, S.73-75, Aal S.31/34, Blindschleiche S.37-45, Wachhund Winfried S.56-57, 60, Schwalbe S.70-72

Fragenset:

- Wie und wo lernen sich Konstantin und die Figur kennen?
- Welche Gefühle hat Konstantin gegenüber der Figur? (Zuneigung, Angst, Freude, Glück, Neugier...)
- Welche Gefühle hat die Figur gegenüber Konstantin?
- Bleiben diese Gefühle gleich oder verändern sie sich mit der Zeit?
- Wie könnte man die Beziehung der Figur zu Konstantin darstellen/umsetzen?

C. Illustrationen

Die Unterrichtsvorschläge zum Baustein Illustrationen befassen sich mit den [Illustrationen](#) von Stefanie Harjes. Die Aufgaben sollen die SuS zur Entwicklung eigener Bildvorstellungen (C 1 und C 2) und zur Analyse der Bild-Text-Beziehung (C 3) anregen und bieten Arrangements zum Ausfabulieren (C 4) und zum Nacherzählen der Handlung auf der Grundlage der Illustrationen (C 5).

C 1 Konstantin

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Eine Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Vor der Lektüre (S.6)

Didaktischer Kommentar: Konstantin wird am Beginn der Erzählung hinsichtlich seines Aussehens und seiner Charakterzüge ausführlich beschrieben. In Kombination mit Stefanie Harjes Illustrationen ist Konstantins Äußeres für die Rezipienten festgelegt. Sind die Bildinformationen jedoch noch nicht bekannt, ist es den SuS möglich, zunächst eigene Vorstellungen von Konstantin zu entwickeln und diese dann mit Harjes Interpretation zu vergleichen.

Beschreibung des Verlaufs: Den SuS wird als Einstieg in die Lektüre die Figur des Konstantins vorgestellt. Die Lehrperson liest die Beschreibung Konstantins auf den Seiten 7/8 vor und die SuS machen sich Notizen. Bei Bedarf können wichtige Details zu Konstantin nachfolgend noch im Unterricht besprochen und wiederholt werden. Zudem könnte man den SuS den unten stehenden Informationstext an die Hand geben. Nachfolgend zeichnen die SuS in Einzelarbeit ein Bild von Konstantin. Abschließend bietet sich ein Museumsgang zur Betrachtung und zum Vergleichen der einzelnen Bilder an. Im Gespräch können diese dann mit Harjes Darstellung von Konstantin verglichen werden.

Material: Informationstext, Zeichenpapier, verschiedene Stifte

Informationstext zu Konstantin: *Konstantin stotterte. Er traute sich keine langen Sätze zu, weil er nicht wusste, wo sie enden würden. Konstantin war klein und schwächig und hatte große Ohren. Sie standen ab und schienen nicht zu ihm gehören zu wollen. Aber wenn er Vögeln, Stimmen und Liedern lauschte, war Konstantin seinen großen Ohren dankbar, dass sie die Welt vernahmen auf ihre Weise. Auch Streichkonzerte hörte er gern. Noch lieber las Konstantin nur Geschichten.*

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Eine Einzelstunde, evtl. eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: ab Ende des ersten Drittels oder vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Stefanie Harjes Illustrationen sind ungewöhnlich. Sie haben eine hohe Bedeutung für die Geschichte, sind keine bloße Ergänzung zum Text, sondern vermitteln eigene Informationen. Durch das genaue Betrachten der Bilder, das gemeinsame Gespräch über sie und das eigene Gestalten einer ähnlichen Illustration sollen die SuS für die Bedeutung und Aussagekraft der Bilder sensibilisiert werden.

Alternative 1

Beschreibung des Verlaufs Den SuS werden Illustrationen aus *Konstantin im Wörterwald* präsentiert (z.B. S.6/9/10-11/14-15/18). Im Klassengespräch sollen daraufhin Besonderheiten der Bildgestaltung herausgearbeitet werden. Zur Vertiefung gestalten die SuS am Ende der Stunde selbst eine Buchseite zu einem Abschnitt aus der Lektüre. Beispielsweise die Beschreibung des Wörterwalds auf Seite 36, Zeile 3 bis Seite 37, Zeile 4 (es stellt kein Problem dar, sollten die SuS die Illustration des Wörterwalds im Buch schon kennen). Dazu bietet die Lehrperson verschiedene Materialien an, aus welchen die SuS auswählen können. Sollte genug Zeit zur Verfügung stehen, bietet es sich an, erst den Wörterwald zu zeichnen und dann die Collage zu erstellen. Ein Planungsgespräch im Plenum sollte mit eingeplant werden.

Alternative 2

Beschreibung des Verlaufs Sind die SuS noch nicht mit dem Buch vertraut, bietet es sich an mit dem Wörterwald in die Lektüre einzusteigen. Den SuS wird die Textstelle Seite 36, Zeile 3 bis Seite 37, Zeile 4 vorgelesen und danach ausgeteilt. Daraufhin zeichnen die SuS den Wald so, wie sie sich diesen vorstellen. Die einzelnen Werke werden betrachtet und dann mit Harjes Interpretation des Wörterwalds verglichen. Um die Besonderheiten herauszuarbeiten, bietet sich ein Unterrichtsgespräch mit anschließender Ergebnissicherung an. Abschließend gestalten die SuS nochmals mit Collagetechniken den Wörterwald.

Material: Buch, Illustrationen, Zeichenpapier, Gestaltungsmaterialien: zum Beispiel Tusche, Fineliner, rote Farbe, Kohle, Fotos, Zeitschriften, Stempel...

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Eine Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach S. 22, oder nach S.57

Didaktischer Kommentar: Die Illustrationen in *Konstantin im Wörterwald* befinden sich teils auf textlosen Doppelseiten, teils wurden sie in die Textseiten integriert. Teils greifen sie den Inhalt des Verbaltexts auf, teils vermitteln sie dem Betrachter aber auch ganz andere Informationen. Auf den Doppelseiten 22/23 und 58/59 differieren die Inhalte besonders stark. Indem beide Informationsquellen genau betrachtet werden, soll das Verständnis für beide Ebenen des Werks und für ihr spannungsreiches Zusammenspiel gefördert werden.

Beschreibung des Verlaufs: Zunächst wird im Plenum die Doppelseite 22/23 betrachtet und der Text gelesen. Gemeinsam wird an der Tafel eine Tabelle erstellt. Diese beinhaltet drei Spalten. In der ersten werden die Informationen aus dem Text festgehalten, in der zweiten die der Illustration und in der dritten Informationen vermerkt, die sowohl durch Bild, als auch durch den Text vermittelt werden. Anschließend betrachten die SuS in Einzelarbeit/Partnerarbeit die zweite Doppelseite S.58/59 und notieren selbständig die verschiedenen Informationen. Danach werden die Beobachtungen der SuS im Unterrichtsgespräch verglichen.

Text	Illustration	Text und Illustration

Material: Buch, Tafel

C 4 Geschichten selber schreiben

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Eine Einzelstunde / Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: S.17, Alternative: S.46/47

Didaktischer Kommentar: Nachdem Konstantin das Mädchen gesehen hat, möchte er es gerne treffen. Er macht sich auf den Weg. Auf Seite 18 beginnt Konstantins Reise in den Wörterwald. Indem die SuS den Fortgang der Geschichte lediglich auf der Grundlage der Illustrationen weitererzählen, werden sie in ihrem Imaginationsvermögen, in ihrer visuellen und in ihrer narrativen Kompetenz gefördert.

Alternative: Als Konstantin dem Ungeheuer begegnet, gerät seine Mission in Gefahr. Auch die Situation, als der kleine Konstantin dem Ungeheuer von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht bietet sich als Anknüpfungspunkt an, um die Geschichte zu Ende zu erzählen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrperson fertigt Kopien einiger Illustrationen nach S.17 an und stellt diese in unbestimmter Reihenfolge den SuS zur Verfügung. Es bieten sich verschiedene Optionen zur Bearbeitung der Aufgabe an:

1. Die SuS erarbeiten in Einzelarbeit anhand der Bilder eine Fortsetzung der Geschichte
2. Die SuS wählen in Gruppen 4 Bilder aus und schreiben mit Hilfe dieser Illustrationen die Geschichte weiter.
3. Im Plenum werden die Bilder betrachtet, geordnet und die Geschichte weiter erzählt.

Alternativ: Die SuS betrachten die Illustration auf Seite 46/47 und schreiben auf Basis dieser ein mögliches Ende für die Geschichte.

Material: Illustrationen

C 5 Nacherzählung

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe dient der Reproduktion des Inhalts und dem Verstehen der Handlungslogik. Indem die SuS die Illustrationen als Grundlage verwenden richten sie ihre Aufmerksamkeit auf die anspruchsvolle piktorale Ebene der Erzählung. Die Aufgabe soll auch der Reflektion darüber dienen, welche Inhalte besonders in der Erinnerung haften geblieben sind und was man als weniger bedeutend oder zu irritierend überlesen oder schnell wieder vergessen hat. Es bietet sich an, den Inhalt zuerst im Klassengespräch zu erarbeiten und/oder Tipps für die SuS bereitzulegen. Abschließend sollte ein Rahmen geboten werden, die verschiedenen Versionen zu vergleichen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS bekommen die doppelseitigen und einseitigen Illustrationen ohne Text ausgeteilt. Anhand der Illustrationen wird die Geschichte nacherzählt. Es bieten sich verschiedene Optionen zur Bearbeitung der Aufgabe an:

1. Die Reihenfolge der Bilder ist vorgegeben.
2. Die Illustrationen müssen in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

Die Aufgabe kann sowohl in Einzel- als auch in Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden. Vorgaben wie beispielsweise, dass 3 Sätze pro Illustration geschrieben werden müssen, erleichtert den SuS die Arbeit.

Material: Illustrationen

D. Sprache und Erzählweise

D 1 Kann Sprache dumm machen?

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

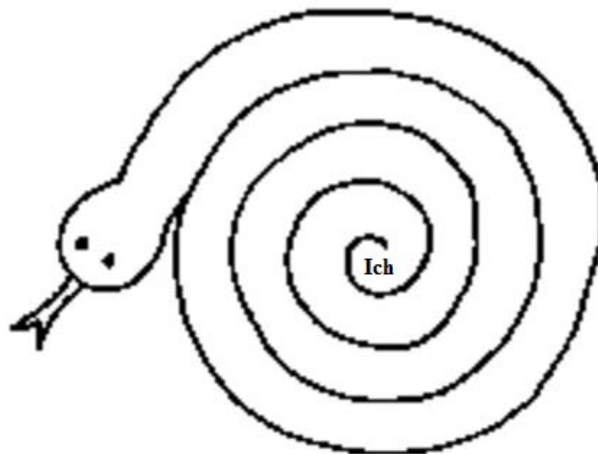
Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre oder ab S. 53

Didaktischer Kommentar: Die SuS sollen sich spielerisch mit dem Verhältnis von Worten und ihren Bedeutungen beschäftigen. Aufgabe 1 und 2 stammen aus dem Methodenreservoir des freien Schreibens. Die erste regt die SuS zum intuitiven Umgang mit Worten an. Bei der zweiten Aufgabe sollen die SuS vorgegebene Worte, die zum Teil der Lektüre entnommen wurden, in eine neue Ordnung bringen. Beide Übungen setzen voraus, dass die SuS sich, indem sie mentale Kontrollfunktionen und das Wissen um sprachliche Normen und Konventionen außer Kraft setzen, dumm stellen, so wie Konstantin es in der Erzählung versucht (vgl. S. 53). In der dritten Aufgabe soll vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen darüber nachgedacht werden, ob Sprache dumm machen kann. Zum Abschluss bietet sich ein Unterrichtsgespräch an. Ggf. können die Aufgaben 1 und 2 auch zur Wahl gestellt und die Aufgabe 3 durch das Unterrichtsgespräch ersetzt werden,

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS bewältigen in Einzelarbeit folgende Aufträge

- 1) Wörterschlange: Reihe in die Wörterschlange, beginnend mit dem Wort ICH in der Mitte, alle Wörter die dir gerade einfallen hintereinander ein. Wenn dir nicht sofort etwas einfällt, schreibe das vorherige Wort noch einmal. Bearbeite die Aufgabe drei Minuten lang.
- 2) Wörter sortieren: Gebe den Wörterkärtchen eine neue Reihenfolge und klebe sie in dein Heft. Überlege dir, welche Wörter für dich hintereinander passen.
- 3) Frage: Kann Sprache wirklich dumm machen? Lies die S.53 im Buch noch einmal und überlege, was du von Konstantins Versuch hältst.

Material 1



Material 2

Konstantin	Stachelbär	Freund	Mädchen	Fehler
Lied	Wald	Ungeheuer	Weg	Gewächs
Höhle	Musik	Trick	Kopf	Holunderbusch
Maus	Taschenlampe	Zeit	Fliege	Verdacht
Rettung	Buch	Notfall	Geist	Streichholz

Kompetenzbereiche: Sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheits: Lektürebegleitend, S. 31 Z. 6

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe soll das Imaginationsvermögen der SuS fördern, sie für Wortspiele in der Erzählung sensibilisieren und sie dazu anregen, Sprachspiele, die die Erzählung offeriert, selbst auszuprobieren.

Beschreibung des Verlaufs: Als Ausgangspunkt dient folgende Textstelle: „Als er den Kopf unter Wasser steckte, um sich abzukühlen, hörte er den Strom der Wörter strömen. Er ließ sich fallen und der Fluss riss ihn mit sich und Konstantin ließ sich mitreißen und tauchte unter und horchte auf. Der Fluss flüsterte ein verschwommenes Gedicht:“ Die SuS begegnen den beiden ersten Sätzen in einem von der Methode des textnahen Lesens (vgl. Paefgen 1998) beeinflussten Setting. Die Lehrkraft liest die Sätze abschnittsweise vor und schreibt sie in sieben Zeilen nach und nach in eine vorbereitete zweispaltige Tabelle an die Tafel. Die SuS übertragen die Tabelle sukzessive in ihre Hefte. Auf der linken Seite steht der Text, auf der rechten Seite ist Raum für die Assoziationen der SuS. Nach jeder Zeile macht die Lehrkraft eine Pause, damit die SuS aufschreiben können, welche Gedanken diese Zeile bei ihnen wachruft.

Als er den Kopf unter Wasser steckte,	
um sich abzukühlen,	
hörte er den Strom der Wörter strömen.	
Er ließ sich fallen	
und der Fluss riss ihn mit sich	
und Konstantin ließ sich mitreißen	
und tauchte unter und horchte auf.	

Anschließend wählt jede(r) die für sie oder ihn bedeutsamste Zeile aus und teilt in einem Unterrichtsgespräch die Gründe dafür mit. Diese Vorgehensweise soll den SuS einerseits Raum zur Entfaltung ihres Vorstellungsvermögens geben, andererseits soll es ihnen die Wahrnehmung des vom Autor betriebenen Spiels mit wörtlicher und übertragener Bedeutungsebene erleichtern. Zudem fällt aufgrund der verlangsamten Rezeption vielleicht ins Auge, dass man unter Wasser Geräusche ganz anders wahrnimmt als an der Luft und die letzte Zeile darum ein wenig paradox wirkt.

Anschließend wird der dritte Satz präsentiert: „Der Fluss flüsterte ein verschwommenes Gedicht“. Die SuS äußern erste Ideen darüber, wie ein vom Fluss geflüstertes verschwommenes Gedicht aussehen könnte und stellen unter Umständen Bezüge zu der vorangegangenen Textarbeit her.

Dann erhalten sie folgende drei Aufgaben zur Wahl:

- 1.) Selbst ein solches Gedicht schreiben. Das Gedicht soll zum Fluss passen, sich zum Flüstern eignen, verschwommen sein und nicht mehr als fünf Verse umfassen. Es braucht sich nicht zu reimen.
- 2.) Das Gedicht aus dem Buch lesen und eine (geflüsterte) Vortragsfassung erarbeiten
- 3.) Das Gedicht aus dem Buch lesen und folgendes untersuchen: Ist es überhaupt ein Gedicht? Ist es verschwommen? Passt es zum Fluss?

Bei der Präsentation der Ergebnisse sollte deutlich werden, wie die SuS den literarischen Ausgangstext interpretiert und welche Formelemente sie wahrgenommen haben. Ihre eigenen ästhetischen Produktionen (Gedicht oder Vortragsfassung) sollten eine differenzierte Würdigung erfahren.

D 3 Begegnungen im Wörterwald

Kompetenzbereiche: Urteilen und Auswählen, Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend, S. 29-31

Didaktischer Kommentar: Konstantins Begegnungen mit den Kreaturen des Wörterwalds strukturieren die Handlung auf der fantastischen Ebene der Erzählung. Die SuS erfahren dieses Handlungsmuster, indem sie die Handlung, dem Muster entsprechend erweitern: Sie erfinden eine zusätzliche Begegnung mit einem weiteren Bewohner des Wörterwaldes und schreiben, den Impulsen aus dem Ausgangstext folgend, einen Dialog.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft liest den SuS lesen die beiden Episoden vor, in denen Konstantin zuerst mit der Fliege und dann mit dem Aal spricht (S. 29 – 31). Die SuS tauschen sich in einem Gespräch darüber aus, was sie an diesem Textausschnitt interessant, merkwürdig oder auffällig fanden. Sie versuchen, zu beschreiben, wie Konstantin und seine Gesprächspartner miteinander reden. Anschließend überlegen sie, ob es vielleicht noch weitere Bewohner des Wörterwaldes gibt, denen Konstantin begegnen könnte. Die Einfälle der SuS werden an der Tafel festgehalten. Dann wählt sich jede(r) eine Figur und verfasst (in Einzelarbeit) einen Dialog mit Konstantin. Bei dem an das Vorlesen der Dialoge anschließenden Abschlussgespräch sollten Bezüge zum Ausgangstext hergestellt werden und besonders die sprachlichen Leistungen der SuS differenziert gewürdigt werden.

D 4 Magie der Sprache

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 4. Jahrgangsstufe

Mögliches Zeitfenster: Die SuS sollten bis S. 45 gelesen haben.

Didaktischer Kommentar: Konstantin kann mit seiner Sprache eigene Welten kreieren und Dinge verändern verändern. Letzteres wird deutlich, als er seine Angst vor dem Ungeheuer überwindet, indem er es mithilfe von Sprache schrumpfen lässt. Dies gelingt ihm, indem er das Ungeheuer beschreibt und benennt. Sprache hat hier also eine magische Wirkung.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft zeigt das Bild von Konstantin und dem Ungeheuer (S. 46/47) auf Folie. Sie regt ein Unterrichtsgespräch an, in dem die SuS sich zu dem Bild äußern und Vermutungen anstellen sollen, um was für ein Tier es sich handelt. Gleichzeitig sollen sie sich in Konstantin hineinfühlen. Dies regt die Lehrkraft durch Fragen an wie zum Beispiel „Wie denkt ihr fühlt Konstantin sich? Hat er Angst?“ Im Anschluss an das Unterrichtsgespräch liest die Lehrkraft die zu der Illustration gehörige Textpassage vor (S. 45, Mitte – S.49, Ende).

Die SuS bekommen dann die Aufgabe, in Gruppenarbeit herauszuarbeiten, wie Konstantin das Ungeheuer beschreibt und dessen Eigenschaften auf einem Plakat festzuhalten. In einem darauffolgenden Unterrichtsgespräch stellen die SuS ihre Ergebnisse vor. Gemeinsam wird überlegt warum das Ungeheuer plötzlich schrumpft und Konstantin keine Angst mehr vor ihm hat. Im Anschluss überlegt die Lehrkraft mit den SuS, was alles Angst machen kann und sammelt die Beiträge an der Tafel. Im Anschluss daran sollen die SuS versuchen ihre Ängste ebenfalls schrumpfen zu lassen, indem sie diese so beschreiben wie Konstantin das Ungeheuer.

Material: Bild auf Overheadfolie (S. 46/47), Plakate + Stifte, Tafel + Kreide, Textstelle als Kopie oder als Buch für jeden SuS (S. 45- 49)

E. Orte und Wirklichkeitsmodell

E 1 Der Wörterwald

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3. / 4. Klasse (auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf möglich)

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Einführungsdoppelstunde, „Konstantin im Wörterwald“ ist noch gänzlich unbekannt.

Didaktischer Kommentar: Der Wörterwald ist ein fiktiver Schauplatz, der gänzlich von Konstantin gestaltet ist, in dem er nicht fremd ist und nicht eingeengt wird. Der Wörterwald ähnelt keinem natürlichen Wald, er enthält phantastische Elemente, denn die Tiere können dort sprechen und haben menschliche Eigenschaften. Die Gestaltung der Zeichnungen oder Collagen unterstützt die Kinder dabei, eine eigene Vorstellung eines Waldes zu entwickeln. Ein Vergleich mit der Originalillustration aus dem Buch sensibilisiert für unterschiedliche Möglichkeiten grafischer Gestaltung, lädt zur Reflexion eigener Bildvorstellungen ein und vermittelt erste Anhaltspunkte für die Besonderheit des Wörterwalds in der Lektüre und wirft idealerweise Fragen auf, die sich nur durch die Lektüre weiterverfolgen lassen. Auf diese Weise bildet die Aufgabe eine Grundlage für die spätere Arbeit mit der Erzählung.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft hängt den Titel „Konstantin im _____Wald“ an die Tafel. Der Bereich, hier mit einem Strich dargestellt, ist durch ein Blatt eines Baumes abgedeckt, wenn die Lehrkraft die Textausschnitte an die Tafel hängt. Die SuS äußern sich im Brainstorming, was ihnen zum Thema „Wald“ einfällt. Anschließend fragt die Lehrkraft die SuS, was sich wohl hinter dem Blatt verbergen könnte. Eventuell gibt die Lehrkraft als Impuls zwei mögliche Komposita vor (z.B. Märchenwald und Tannenwald). Nachdem die Kinder verschiedene Vorschläge gesammelt haben, arbeiten sie entweder in Einzel- oder Gruppenarbeit zusammen. Die Kinder mit den gleichen Assoziationen zum Thema „Wald“ haben die Möglichkeit, die Aufgabe zusammen zu bearbeiten. Ihre Aufgabe ist es, eine Zeichnung oder Collage zu erstellen, die zeigt, wie sie sich den Wald vorstellen. Anschließend werden die Collagen / Zeichnungen an der Tafel aufgehängt und besprochen.

In der Mitte der Tafel wird Platz gelassen für eine vergrößerte Kopie der grafischen Darstellung des Wörterwalds (Seite 38f.), die die Lehrkraft nach dem ersten Teil des Gesprächs aufhängt. Die SuS können nun sehen, dass es in dem Buch um einen außergewöhnlichen Wald geht und werden aufgefordert, ihre Beobachtungen auszutauschen. Sicher werden die SuS unter anderem die Buchstaben in der Illustration ansprechen. Schließlich deckt die Lehrkraft auch das vollständige Titelbild auf, so dass die SuS eine Beziehung zwischen den Buchstaben in der Illustration und dem im Titel genannten „Wörterwald“ herstellen können. Zum Abschluss der Stunde oder als Hausaufgabe erhalten die SuS den Auftrag, in ihr Heft zu notieren, was sie nun über die neue Lektüre wissen, was sie merkwürdig finden und welche Fragen die Stunde für sie aufgeworfen hat. Daran wird in den darauffolgenden Stunden angeknüpft. Für Kinder mit geistiger Behinderung müssten die Aufgaben entsprechend angepasst werden und ggf. auf den Kern (Entwicklung von Bildvorstellungen zum Wald) reduziert werden.

Material: vergrößerte Kopien des Buchcovers und der Doppelseite 38f., Blatt zum Abdecken der ersten Hälfte des Kompositums, Hefte, Tafel, Magnete.

Kompetenzbereiche: Teilhaben und Genießen, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten, sich Mitteilen und Austauschen, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Einzelstunde/ Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse, gut geeignet für SuS mit sonderpädagogischen Förderbedarf

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Der Text muss bis Seite 61 gelesen sein.

Didaktischer Kommentar: Dieser Unterrichtsbaustein dient der Förderung der Imagination und der Annäherung an das Wirklichkeitsmodell der Erzählung. Ein wichtiger Ort in Konstantins Wörterwald wird thematisiert. Die SuS bekommen die Möglichkeit sich in Konstantins Situation hineinzusetzen, indem sie in ihrer Phantasie eine Reise in die Höhle unternehmen. Anschließend reflektieren sie ihre Gefühle und ihre Vorstellungen von der Höhle.

Beschreibung des Verlaufs: Wenn möglich findet der Unterricht in der Sporthalle statt. In Vorbereitung wird aus zwei Sprungkästen und Decken (wahlweise Stühle oder Tische) eine Art Höhle gebaut, durch die man hindurchgehen kann. SuS werden in Zweierpaare eingeteilt und jeweils ein Partner bekommt die Augen verbunden. Der sehende Partner führt den anderen durch die Höhle hindurch. Währenddessen liest L den Abschnitt „Und Konstantin nahm...“ bis „... über dessen Größe und Empfänglichkeit.“ (Konstantin, S. 60) vor.

Nach dem ersten Durchlauf werden die Partner getauscht und der Vorgang wiederholt. Danach erhalten die SuS den Auftrag, ihre Erfahrungen zu malen oder aufzuschreiben. In einem abschließenden Unterrichtsgespräch erhalten die SuS Gelegenheit, ihre Erfahrungen zu reflektieren und ihre Vorstellungen von Konstantins Höhle auszutauschen.

Material: Augenbinden (Schals) für je die Hälfte der Klasse, Stühle oder Tische, zum Bilden eines Höhleneingangs, Zeichenblöcke, Buntstifte.

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Ausdrücken und Gestalten, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde (90 Minuten)

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse, auch für SuS mit besonderem Förderbedarf

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Einführung und Vorstellung Konstantins, bevor der Schulhof erwähnt wird (bis S. 9 bzw. 12)

Didaktischer Kommentar: Die Betrachtung des Bildes "Konstantin auf dem Schulhof" und das Vorlesen der Textstelle (S. 10 und 11) soll den SuS eine Vorstellung darüber vermitteln, wie sich Konstantin fühlt. Danach überlegen sie sich, welche anderen Räume und Situationen ähnliche Gefühle des Eingesperrt, der Einsamkeit und der Ausweglosigkeit auslösen und stellen das auf eine ihnen gemäße Art dar. Die Arbeiten der SuS werden dann ausgestellt, betrachtet und miteinander sowie mit der Darstellung im Buch verglichen. Eventuell entsteht daraus auch ein Gespräch darüber, was man tun kann, damit man sich nicht so wie Konstantin fühlen muss.

Beschreibung des Verlaufs: Gemeinsamer Beginn (ca. 10 Minuten):

Das Bild "Konstantin auf dem Schulhof" (S. 10+11) wird vergrößert kopiert und im Stuhlkreis gezeigt. SuS werden durch Fragen dazu angeregt, etwas zu dem Bild zu sagen. Mögliche Fragen: Was seht ihr auf dem Bild? In welchen Farben ist das Bild gemalt? Wie wirken die Farben auf euch? Wo befindet sich Konstantin? Wie groß oder klein ist er im Vergleich zum Vogel? Wie fühlt sich Konstantin? Wen könnt ihr noch auf dem Bild erkennen bzw. wer fehlt auf dem Schulhof? Eventuell wird anschließend der Text auf S. 12+13 vorgelesen und in das Gespräch einbezogen. Für SuS mit mehrfacher Behinderung oder Blindheit können einzelne Objekte des Bildes zum Anfassen mitgebracht werden, z.B. eine kleine Figur für Konstantin, ein großer Vogel, ein Stück Draht/ Zaun

Einzelarbeitsphase (ca. 20-30 Minuten): Die SuS sollen in Einzelarbeit festhalten, wann und wo man sich noch so wie Konstantin fühlen kann. Dies wird je nach Kompetenzen und Gestaltungsvorlieben unterschiedlich festgehalten.

- Verfassen eines eigenen Textes: Beschreibt, wann und wo man sich alleine oder gefangen, ängstlich oder traurig fühlt.
- Mit Hilfe von Begriffen eine Art Mindmap gestalten: Schreibt mit Hilfe der Begriffe auf, wann und wo man sich alleine oder gefangen, ängstlich oder traurig fühlt.
- Mit Hilfe von Satzteilen einen Text verfassen: Beschreibt mit Hilfe der Satzteile, wann und wo man sich alleine oder gefangen, ängstlich oder traurig fühlt.
- Mit unterschiedlichen Materialien eine Collage erstellen: Erstellt eine Collage dazu, wann und wo man sich alleine oder gefangen, ängstlich oder traurig fühlt.
- Ein Bild malen: Malt ein Bild, wann und wo man sich alleine oder gefangen, ängstlich oder traurig fühlt.

Mit SuS mit mehrfacher Behinderung ist diese Aufgabe evtl. schwierig zu realisieren, vor allem, wenn sie nicht sprechen können. Deshalb könnte man nochmals in Ruhe die Gefühle Konstantins nachempfinden lassen. Z.B.: SuS in eine kleine Haltung bringen oder ihnen lauter kleine Gegenstände geben. An den Schulzaun fahren und spürbar machen, dass man da nicht durchkommt, eingesperrt ist. Einen Raum abdunkeln, um die Traurigkeit und Einsamkeit, sowie die Farben des Bildes nachzuempfinden.

"Ausstellung" (ca. 20 Minuten): Die kreativen Produkte der SuS werden wie bei einer Vernissage ausgestellt, so dass jeder jedes Werk betrachten kann. Wenn einzelne SuS zu ihrem Werk etwas erzählen möchten, dürfen sie bei ihrer Arbeit stehen bleiben und mit den Mitschülern ins Gespräch kommen.

Gespräch zu den Werken der SuS (ca. 10 Minuten): Alle SuS versammeln sich wieder im Stuhlkreis und es kann über die Arbeiten gesprochen werden. Mögliche Fragen: Was habt ihr gesehen/ gelesen? Gab es Gemeinsamkeiten/ Unterschiede zwischen den Arbeiten? Könnt ihr Gemeinsamkeiten/ Unterschiede zwischen euren Arbeiten und dem Bild im Buch finden?

Fazit: Konstantin fühlt sich klein und verloren, gefangen. Er hat Angst vor seinen Mitschülern und deren Spiele, bei denen er immer verliert. Es gibt noch viele andere Situationen, in denen man sich so wie Konstantin fühlen kann, z.B. (Beispiele der SuS folgen). Evtl. tauschen sie SuS Ideen aus, was man gegen Gefühle der Einsamkeit, der Hilflosigkeit und Angst tun kann (zu Eltern/ Freunden gehen, sich umarmen lassen, Lieblingsmusik hören, etwas Schönes machen,...).

Material:

Große Kopie "Konstantin auf dem Schulhof" S. 10+11

Papier, Stifte, Kleber, Schere, verschiedene Materialien wie Karton, Glanzpapier, Moosgummi, Zeitungen, Pfeifenputzer, Korke, etc.

Begriffe und Satzteile

Kleine Figur für Konstantin, Vogel, Draht/ Zaun

Arbeitsmaterial "Begriffe" (als Anregung zum Ergänzen und Variieren)

Dunkelheit	allein zuhause
nicht mitspielen dürfen	Wald
Eingeschlossen sein	Ausgeschlossen sein
Große Menschen	Gefährliche Tiere
Nichts sehen	Nichts hören
Komische Geräusche	Stille
Gruseliger Film	Gruselgeschichte
Gespens	Gewitter
morgens	mittags
abends	nachts
Kein Zuhörer	traurig
Kälte	heulen

Arbeitsmaterial "Satzteile"

Man fühlt sich alleine,	Man fühlt sich einsam,
Man hat Angst,	Man fühlt sich gefangen,
wenn man nicht das machen kann, was man will	
wenn man niemand für einen da ist	
wenn keiner einem zuhört	wenn es dunkel ist
wenn man nicht mitspielen darf	wenn es kalt ist
wenn der Wind heult	wenn man geärgert wird
wenn man im Klo eingeschlossen ist	
wenn man großen, gefährlichen Tieren gegenüber steht	
wenn man Gruselgeschichten hört/liest/im Fernsehen sieht	
wenn man nicht sagen kann, was man will	
wenn man festgehalten wird	

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 3./4. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend oder nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die erzählte Welt in „Konstantin im Wörterwald“ in eine fantastische und eine realfiktive Ebene unterteilt. Der Unterrichtsvorschlag setzt diese Erkenntnis bei den SuS voraus und regt sie dazu an, anhand vorgegebener Textausschnitte Elemente des Inhalts der Erzählung (besonders Figuren, Orte und Requisiten) einer der beiden Fiktionsebenen zuzuordnen. Zuvor müssen sie die inhaltlichen Elemente identifizieren und verbildlichen. Die Aufgabe fördert also auch das inhaltliche Verstehen und das Imaginationsvermögen.

Im Anschluss an die Stunde würde sich der Unterrichtsvorschlag B 3 a oder b empfehlen („Konstantins Persönlichkeitsentwicklung“).

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS arbeiten in Kleingruppen an vorgegebenen Textausschnitten. Der Arbeitsauftrag für alle Gruppen lautet:

- Welche Personen, Tiere oder Gegenstände kommen in Eurem Textausschnitt vor? Von welchen Orten ist darin die Rede?
- Stellt die Personen, Tiere, und Gegenstände Orte bildlich dar und schneidet sie aus.
- Findet die in Eurem Textausschnitt erzählte Handlung in der echten Welt oder in Konstantins Wörterwald statt?
- Tauscht in der Gruppe eure Meinungen aus.
- Wenn ihr ein Ergebnis erzielt habt, ordnet ihr eure Bilder auf einem der beiden Plakate an und klebt sie dort auf.

Unter Umständen ist es sinnvoll vor Beginn der Gruppenarbeit einen Textausschnitt exemplarisch im Plenum zu bearbeiten. Ob die SuS die Elemente über Zeichnungen, Schrift, das Aufkleben kleinerer Gegenstände, Fotos, Ausschnitte aus Zeitungen, Zeitschriften oder Prospekten darstellen, ist ihnen freigestellt. Die Einigung auf die Darstellungsmöglichkeiten erfolgt in den Kleingruppen.

In dem an die Arbeitsphase in den Kleingruppen anschließenden Unterrichtsgespräch über die auf der Collage entstandenen Ergebnisse werden sowohl die Formen der Verbildlichung und die Beweggründe der SuS für die von ihnen gewählten Darstellungsformen als auch die Gründe für die Zuordnung zu einer der beiden Ebenen und die Anordnung auf dem jeweiligen Plakat in den Blick genommen. Unter Umständen werden dabei auch Fragen zur inneren Logik der Erzählung aufgeworfen (Gibt es den Wörterwald wirklich, oder ist er nur eine Erfindung von Konstantin? Wie gelangt Konstantin in den Wald und wie kommt er wieder zurück zu seiner Mutter? Kann er das Mädchen O wirklich mit in sein Zuhause nehmen? Warum hört er am Ende auf, zu stottern?) Impulse zur Deutung der Funktion des Waldes für Konstantins Persönlichkeitsentwicklung könnte die Lehrkraft auch mit den folgenden Fragen geben: „In welcher Welt würdet ihr gerne leben?“ und „Welche Vor- und Nachteile haben die beiden Welten jeweils?“.

Material:

zwei große Plakate (zwei unterschiedliche Farben) – werden aneinander geklebt

Textstellen

Prospekte, Zeitschriften o.ä.

Papier und Buntstifte

Naturmaterialien (für die Darstellung von Elementen aus dem Wald können die SuS draußen Blätter, Äste, Steine etc. sammeln)

Scheren, Klebestifte

Mögliche Textstellen:

S. 12 /13: „Die sogenannte Wirklichkeit stellte sich Konstantin manchmal vor wie seinen Schulhof. [...] Er fürchtete sich vor der Mitte und vor den Ballspielen und Wettkämpfen dort, bei denen er meistens verlor.“

S. 16 / 17: „Konstantin ging, schrieb Konstantin und er sah sich gehen auf dem Papier. Er schrieb einen Schritt und tat einen Satz. Konstantin ging einen Schritt, stand jetzt in seinem weißen Buch. Und Konstantin hatte keine Angst.“

S. 16: „Das Haus, in dem er mit seiner Mutter lebte, lag am Rande einer Vorstadt. Das Haus war ein Reihenhaus [...]“

S. 17: „Und während er lauschte, sah er plötzlich ein Weiß aufscheinen zwischen den Bäumen und eine Gestalt darin.“

S. 20: „Also machte sich Konstantin auf den Weg. Er packte in seinen Rucksack eine Taschenlampe, Streichhölzer und eine Packung Knäckebrötchen, die er im Vorratsschrank entdeckt hatte. [...] Das Elternhaus war klein geworden und er hatte sich schon weit von daheim entfernt.“

S.53: „Er lallte bedeutungslos und drehte sich und verlor den Halt und als er zu taumeln begann, wurde er tatsächlich mit jeder Umdrehung kleiner und schrumpfte schließlich auf die Größe, die er zu Beginn seiner Reise gehabt hatte. [...] Ein zotteliger Mischling lag im Mondschein neben dem Höhleneingang und schien ihn zu bewachen.“

S. 60: „Konstantin betrat die Höhle und das Dunkel wurde dunkler noch als draußen. Er sah die eigene Hand vor Augen nicht und tastete sich an der Wand entlang ins Ungewisse. Das Lied hob leise wieder an und er ließ sich leiten vom Gesang des Mädchens, bis er hauchzart ihren Atem spürte an seinem Ohr.“

S.73: „Endlich kamen sie ans Ufer. Der Bach plätscherte vertraut und sie beugten sich hinab und sprachen dem Wasser zu. Der Bach war schmal an dieser Stelle und sie nahmen ihn im Sprung. Ausgelassen tollten sie über das weite Feld.“

S. 73: „Erst als Konstantin in der Entfernung die Siedlung sah, hielt er inne. Sein gelbes Reihenhaus stand fest und unverrückt, wie er es verlassen hatte.“

S. 75: „Und Konstantin dankte seiner Mutter für ihr Willkommen und dass sie auf ihn gewartet hatte.“

S.75: „Er schloss das Buch und überreichte es O und legte es in ihre leeren Hände.“

Mögliche Elemente:

Realität	Wörterwald
Schulhof mit Zaun (S.12)	Gestalt zwischen den Bäumen (S.17)
ältere, kräftigere Schüler (S.13)	Fluss (S.30, 72)
Ballspiele und Wettkämpfe (S.13)	Wörterwald (ab S.36)
Reihenhaus (S.16, 73)	Eintagsfliege (S.24)
Zimmer (S.12)	Schlingpflanzen (S.36)
Bettdecke (S.12)	Schlange (S.37)
Taschenlampe (S.12)	gemeiner Baumwürger (S. 37)
Mutter (S.12, 73)	Untier (S. 45)
weißes Buch? (S.13)	Höhlenhund (S.53)
	Höhle (S.60)
	Gesang des Mädchens (S.60)
	Mädchen O (S.61, 73)

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

Nr.	Thema	Zeitpunkt und Verortung	Verfahren
A 1	Phantasiereise	vor der Lektüre, lektürebegleitend	handlungsorientierte Aufgabe/ Unterrichtsgespräch
A 2	Themen visualisieren	nach der Lektüre	Handlungsorientierte Aufgabe/ Unterrichtsgespräch
B 1	Das Mädchen O	nach der Lektüre	produktive Schreibaufgabe
B 2	Die Mutter	nach der Lektüre	Textanalyse/ handlungsorientierte Aufgabe
B 3a	Konstantin 1: Standbild	lektürebegleitend, nach der Lektüre	handlungsorientierte Aufgabe/ textnahes Lesen/ Unterrichtsgespräch
B 3b	Konstantin 2: Plakate gestalten	lektürebegleitend, nach der Lektüre	Handlungsorientierte Aufgabe/ Textanalyse/ Unterrichtsgespräch
B 4	Die Eintagsfliege	lektürebegleitend (ab S. 30)	Textanalyse oder produktionsorientierte Schreibaufgabe
B 5	Die Figurenkonstellation	nach der Lektüre	Textanalyse / Standbilder
C 1	Konstantin	vor der Lektüre (S.6)	handlungsorientierte Gestaltungsaufgabe, Textanalyse
C 2	Bilder vs. Text	nach S.22, oder nach S. 57	Textanalyse, Bildanalyse
C 3	Bilder lesen	ab Ende des ersten Drittels, vor der Lektüre	handlungsorientierte Gestaltungsaufgabe, Textanalyse
C 4	Geschichten selber schreiben	S.17, Alternativ S.46/47	produktive Schreibaufgabe
C 5	Nacherzählung	nach der Lektüre	produktive Schreibaufgabe
D 1	Kann Sprache dumm machen?	nach der Lektüre oder ab S. 53	Sprachspiel / produktive Schreibaufgabe
D 2	„Der Fluss flüsterte ein verschwommenes Gedicht“	lektürebegleitend, S. 31 Z. 6	Textnahes Lesen / produktive Schreibaufgabe

D 3	Begegnungen im Wörterwald		lektürebegleitend, S. 29-31	Unterrichtsgspräch produktive Schreibaufgabe
D 4	Magie der Sprache		die SuS sollten bis S. 45 gelesen haben	Textanalyse produktive Schreibaufgabe
E 1	Der Wörterwald	auch für SuS mit besonderem Förderbedarf	Einführung	Imaginationsübung / Textanalyse
E 2	Die Höhle		der Text muss bis Seite 61 gelesen sein	Imaginationsübung
E 3	Der Schulhof		nach der Einführung und Vorstellung Konstantins, bevor der Schulhof erwähnt wird (bis S. 9 bzw. 12)	Imaginationsübung Produktive Schreib- und Gestaltungsaufgaben
E 4	Konstantins Welten		lektürebegleitend oder nach der Lektüre	Textnahes Lesen / Gestaltungsaufgabe

Literaturverzeichnis und Bildnachweis

Primärliteratur

Heckmanns, M. (Text), Harjes, S. (Ill.): (2014). Konstantin im Wörterwald: München: mixtvision Verlag, zuzügl. Ebook

Sekundärliteratur

Abraham, U. (2005): Lesekompetenz, literarische Kompetenz, poetische Kompetenz. Fachdidaktische Aufgaben in einer Medienkultur In: Rösch, H. (Hg.): Kompetenzen im Deutschunterricht. Frankfurt, Main u.a.: Lang (2005) S. 13-26.

Deutscher Jugendliteraturpreis. Nominierungen 2016 (2016): Website des Arbeitskreises für Jugendliteratur: http://www.djlp.jugendliteratur.org/kinderbuch-2/artikel-konstantin_im_woerterwald-4002.html [März 2016]

Hetmanek, W. (2015): Was hat Marc Chagall mit *Anatevka* zu tun?: <http://www.opernhausblog.de/2015/04/was-hat-marc-chagall-mit-anatevka-zu-tun/> [März 2016]

Kafka, F. (1962, EA1925): Der Prozess. Frankfurt: Fischer. Online beim Projekt Gutenberg: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-157/1>

Leubner, M., Saupe, A. & Richter, M. (2012): Literaturdidaktik (2. Auflage). Berlin: Akademie Verlag.

Lüthi, M. (2005): Das europäische Volksmärchen: Form und Wesen (11. Auflage). Tübingen; Basel: Francke

Paefgen, E. K. (1998): Textnahes Lesen. 6 Thesen aus didaktischer Sicht. In: Textnahes Lesen. Annäherungen an Literatur im Unterricht. Hrsg. von: Belgrad, Jürgen/Fingerhut, Karlheinz, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Spinner K. H. (2006): Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch Jg. 33, H. 200, S. 5-9.

Waldmann, G. (2011): Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht. Grundriss einer produktiven Hermeneutik. Theorie – Didaktik – Verfahren – Modelle. 7., unveränderte Auflage. Baltmannsweiler:

Schneider Hohengehren [EA 1998].

Weinkauff, G./ Glasenapp, G. von (2014): Kinder- und Jugendliteratur. 2. Aufl. Paderborn: UTB / Schöningh [EA 2010]

Weinkauff, G. (Hg.): (2014). Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht. Ein Unterrichtsmodell- zu Der unvergessene Mantel von Frank Cottrell Boyce (übersetzt von Salah Naoura), online publiziert auf der Website des Zentrums für Kinder- und Jugendliteratur (PH Heidelberg): http://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-didaktische-werkstaetten/Zentrum-KuJ-Literatur/Unterrichtsmodell_Boyce_Mantel.pdf [Mai 2015]

<i>Bildnachweis</i>

Abb. 1: Buchcover *Konstantin im Wörterwald* © mixtvision 2014

Abb. 2: *Konstantin im Wörterwald* © mixtvision 2014, S. 8f.

Abb. 3: Salvador Dali *Die zerinnende Zeit*: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Die-zerrinnende-Zeit-Salvador-Dali-und-sein-bekanntestes-Gemaelde:art16.767961> [März 2016]

Abb. 3: Marc Chagall (1911-1914): *Fiedler auf dem Dach*: http://jafi.jewish-life.de/zionismus/people/Marc_Chagall.html [März 2016]